S[illegible] WEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45 [illegible]aktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXIX. JAHRGANG • NUMMER [illegible] • 18. TAMUS 5695 • 19. JULI 1935

Dr. Josef Rufeisen:

Vor dem XIX. Zionistenkogreß

Die Stellung unserer Landesgruppe der allgemeinen Zionisten zu den Problemen des XIX. Kongresses ist oft genug erörtert worden und bekannt. Trotzdem dürfte es zweckmäßig sein, einige dieser Fragen klarzustellen, in welchen in der Zeit des Wahlkampfes vor dem Kongresse von verschiedenen Seiten der Versuch unternommen wurde, Verwirrung zu stiften.

I.

In der Kongreßdiskussion spielt (bezeichnenderweise nicht unter den allgemeinen Zionisten sondern in Kreisen, die sonst nicht gerade die Sorge um die Konzentration der Kräfte im Zionismus drückt) die „Spaltung" im allgemeinen Zionismus eine Rolle. Die Diskussion über die Krakauer Konferenz ist müßig. Vielleicht wird einmal der Historiker feststellen, daß eine Zusammenfassung aller allgemein-zionistischen Kräfte auch diesmal in Krakau möglich gewesen wäre, wenn die bisherige Mehrheit im „Weltverbande" den geladenen Gästen, die gekommen waren, um ihren Eintritt in den Weltverband zu vollziehen, nicht verabredungswidrig Bedingungen gestellt hätte, welche das bei unseren Freunden vielleicht vorhandene Mißtrauen gegenüber einem Teile der Kräfte im Weltverbande noch verstärkt haben. Die Klärung innerhalb des Zionismus mußte aber kommen: Ist allgemeiner Zionismus eine Partei aller der Schichten, die nicht in den übrigen Parteirichtungen im Rahmen der zionistischen Organisation organisatorisch erfaßt sind, oder ist er ein Prinzip der Zusammenfassung aller schöpferischen Kräfte im Zionismus, die gegen das Ueberhandnehmen des Parteiwesens auftreten, das Konglomerat der Parteien und die Interessenkämpfe in der Organisation ersetzen wollen durch eine einheitliche starke Organisation, in welcher Interessen an sich noch nicht Recht bedeuten, wo unter Bedachtnahme auf die jeweils wichtigsten Interessen bei Betonung des Gesamtinteresses ein modus vivendi gefunden werden soll, der nicht das Ende kulturzerstörender Machtkämpfe von Parteien sein, sondern an den Anfang der Aufbauarbeit für Volk und Land gestellt werden soll. Im „Weltverband" sind neben den Kräften, die als bürgerliche Interessenvertretung angesprochen werden müssen und selbst in den Reihen dieser Gruppen noch allgemein-zionistische Kräfte verblieben, die bereit sind, das Gesamtinteresse über das Gruppeninteresse zu stellen. Die von uns unterstützte Weltvereinigung der allgemeinen Zionisten repräsentiert derzeit bereits die wichtigsten Vertreter des Allgemeinen Zionismus in der ganzen Welt und ist bereit, allen allgemeinen Zionisten die Tore offen zu halten. Ich bin deshalb durchaus überzeugt, daß wir beim Kongresse zu einer Kooperation aller allgemeinen Zionisten kommen werden. Die tschechoslowakischen Zionisten werden nach wie vor für alle Bemühungen um eine Einigung in programmatischer und taktischer Beziehung zur Verfügung stehen.

II.

Die zionistische Diagnose hat sich in unserer Zeit in einer uns selbst erschreckenden Weise bestätigt. Ist die Tatsache, daß wir als Minorität in allen Ländern der Zerstreuung verurteilt sind, unsere politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und selbst die moralischen Geschicke von der uns umgebenden Majorität bestimmen zu lassen, klar erkannt, dann gibt es nur eine Therapie: Die Wiedergeburt des jüdischen Volkes im eigenen nationalen Heim, wo es sein Schicksal selbst bestimmt. Kampf um Gleichberechtigung der Individuen und um Minoritätenrechte in den Ländern der Zerstreuung ist eine selbstverständliche und moralische Forderung, aber wir dürfen niemals vergessen, daß dieser Kampf die Lösung für das jüdische Volk als Gesamtheit nicht bringen, den Zionismus nicht ersetzen kann. Die zentrale Aufgabe für das jüdische Volk ist nationale und kulturelle Konzentration.

Der Zionismus ist eine politische Bewegung, die im Geiste Herzlscher Konzeption die durch die Balfourdeklaration und das Mandat öffentlich verbrieften Rechte erlangt hat. Diese Rechte müssen wir mit Energie verteidigen, vertreten und auszubauen bestrebt sein. Aber nur Würde und Augenmaß für die reale Wirklichkeit verbürgen den Erfolg unserer Politik, nicht Phrasen und Petitionen, die den Gegnern Argumente bieten, nicht Lärm und Tätlichkeiten, deren Wirkung meist uns sehr unerwünscht sein muß, nicht Phantasien und Wunschträume, mit denen man sich in der realen Welt der internationalen Politik nur lächerlich macht. Die Konzeption der Politik soll romantisch sein und mehr sehn als den grauen und nüchternen Alltag. Aber die realistische Durchführung hat nichts zu tun mit Berauschung am Opium reklameartiger Propaganda. Vor allem aber müssen wir uns fernhalten von jeder Ueberschätzung der Worte und der Formeln, denn selbst bereits formulierte Rechte kann man nur erwerben, wenn man die Kraft besitzt, sich dieser Rechte zu bedienen. Politik macht man nicht mit bloßen Formulierungen auf dem Papier und in Wählerversammlungen. Kriterium des Maximalismus in der Politik ist nicht der Mut, den eigenen Wunschträumen und Phantasien keinerlei Beschränkung aufzuerlegen, sondern das Höchstmaß der realen Leistung. Wirtschaftliche und kulturelle Leistungen höchsten Stiles sind selbst die notwendige und zugleich die beste Grundlage einer mit Energie und Würde geführten Politik.

III.

Die entscheidende Tat für den Aufbau des nationalen Heims ist die dauernde Vergrößerung der Alijah. Diese muß gesichert werden, nicht nur politisch, sondern in gleichem Maße durch Erhöhung der Aufnahmsfähigkeit des Landes. Deshalb genügt nicht platonische Sympathiebezeugung gegenüber den Fonds (oder die Nachholung einer versäumten Pflicht, um sich das passive Wahlrecht zum Kongresse zu sichern), es genügt nicht die Proklamation der Forderung, daß jeder einzelne und die Gesamtheit die Pflicht gegenüber den Fonds erfülle, sondern die stets opferbereite Tat. Wir sind erst 25% der Bevölkerung im Lande, haben erst 7% des Bodens erworben, der für die Kolonisation in Betracht kommt. Die landwirtschaftliche Kolonisation bleibt stark hinter dem Maße zurück, welches wir übereinstimmend als notwendig erkannt haben, Hier gilt es, alle Kräfte einzusetzen. Im Hulegebiete, bald wohl auch im Negew und in Transjordanien, wo die Verhältnisse zu reifen beginnen, winken uns Aufgaben und Chancen, die wir nicht vernachlässigen dürfen. Auch die private Initiative muß nicht nur beraten, sondern auch gelenkt werden. In einer Zeit, da in der ganzen Welt das Prinzip der Planwirtschaft nicht nur von sozialistischen Politikern vertreten wird, dürfen wir beim Neuaufbau unserer nationalen Heimstätte nicht planlos vorgehen. Wie in politischer, so auch in ökonomischer Beziehung muß der zionistischen Organisation der maßgebende Einfluß auf die Planung in der Wirtschaft gesichert werden. Darum muß auch die Autorität der Exekutive der zionistischen Organisation in der Kooperation mit allen Finanzinstrumenten der Bewegung gestärkt und ihr ein Wirtschaftsrat von Fachleuten zur Unterstützung beigestellt werden.

IV.

Zionismus ist nicht nur Aufbau der nationalen Heimstätte in Erez Israel, sondern auch Erneuerung des jüdischen Volkes und seiner Kultur. Die Zeit ist reif geworden für eine verstärkte Arbeit auf dem Gebiete der kulturellen und geistigen Regeneration und Fortentwicklung des jüdischen Volkes. Universität, Bialikinstitut, Tarbutorganisationen, hebräisches Schulwerk und zahlreiche Keimzellen kultureller Arbeit in den verschiedenen Ländern der Zerstreuung dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß hier noch die ganze große Aufgabe unserer harrt. Jede Ablenkung des allgemeinen Interesses von dieser großen Aufgabe auf das „interessantere" politische, wirtschaftliche, soziale Gebiet ist ein verhängnisvoller Fehler. Auch hier dürfen Proklamationen und Sympathiekundgebungen die Arbeit nicht ersetzen, die wir alle an uns insbesondere für unsere Jugend zu leisten haben.

Die Arbeiten für die kulturelle und geistige Entwicklung zu fördern und zu zentralisieren, muß eine besondere Aufgabe eines Departements der Exekutive der zion. Organisation sein. Zionistische Stimmung hat die Judenschaft der ganzen Welt erfaßt. Es gilt nunmehr aber auch, die Stimmung in organisatorische Arbeit umzusetzen, deshalb ist ein Ausbau des Organisations- und Propagandadepartements der zionistischen Exekutive notwendig. Erst wenn die zion. Organisation das organisierte jüdische Volk bedeuten wird, das an seiner geistigen und kulturellen Regeneration arbeitet, können wir uns in diesem Punkte beruhigen.

V.

Wir wollen durch eigene Kraft und jüdische Arbeit ein ökonomisch, kulturell und sozial gesundes Heim mit einer gerechten Wirtschaftsordnung aufbauen. Wir übersehen nicht die

Streicher dirigiert den Berliner Mob

Pogrome in den Berliner Straßen

Die Hauptstadt des Dritten Reiches war in den vergangenen Tagen der Schauplatz wüstester antisemitischer Ausschreitungen. Julius Streicher, der vor einigen Monaten von Nürnberg nach Berlin übersiedelte und hier seine „Stürmer"-Propaganda in großem Maßstab betreiben durfte, konnte die ersten Früchte seiner Hetze ernten. Im Anschluß an die Aufführung eines in Schweden erzeugten Goebbels-Filmes kam es im Berliner Westen zu „spontanen" Überfällen auf jüdische Passanten, die von einer Menge halbwüchsiger Jungen, SA.-Leuten und allerlei dunklem Gesindel auf das roheste mißhandelt wurden. Auch zahlreiche Ausländer wurden angegriffen und verletzt. Die Unruhen dehnten sich bald auch über andere Berliner Straßenviertel aus und nahmen einen Umfang an, der es der Polizei unmöglich machte, die Ruhe wieder herzustellen. Im Laufe des Dienstags und Mittwochs wiederholten sich die Ausschreitungen. Zahlreiche Cafés und Gasthäuser sowie jüdische Geschäfte wurden demoliert. Die meisten Fremden haben fluchtartig Berlin verlassen. Die offiziellen Kreise versuchen nun die Schuld auf „unbekannte dunkle Elemente" zu schieben, nachdem Schacht und die Kreise der Wirtschaft auf das energischeste gegen eine weitere Tätigkeit Streichers auftraten. Die deutsche Reichsregierung ist in einem südbayrischen Ort zu einer Sonderberatung zusammengetreter

Die Berliner Berichterstatter der Pariser Blätter referieren ziemlich ausführlich über eine neue antisemitische Bewegung, die in Berlin und in Deutschland entfesselt wurde. Wie der Korrespondent des „Journal" meldet, war Berlin der Schauplatz von Unruhen und Ausschreitungen, die mitunter den Charakter wirklicher Pogrome hatten. Den Anlaß dazu gab der schwedische antisemitische Film „Petterson und Bendel", bei welchem angeblich die im Saale anwesenden Juden protestierten. Ein Nationalsozialist, der einen Juden auf der Straße mißhandelt, wurde auf das Polizeikommissariat geführt, wo sich aber bald eine große Menschenmenge ansammelte, die seine Entlassung forderte. Als diese erfolgte, setzte die Menge die Demonstrationen fort, überfiel das Café „Bristol", dessen Inhaber Jude ist, zerschlug die Fenster und die gesamte Einrichtung. Dann überfiel die Menge ein anderes Kaffeehaus, eine Zuckerbäckerei usw. Kaffeehausgäste und Straßenpassanten wurden mißhandelt, darunter auch Ausländer. Die Volksmenge, unter der sich auch zahlreiche SA-Leute befanden, hielt Automobile an, und zwang die Insassen, die ein jüdisches Aussehen hatten, auszusteigen und mißhandelte sie. Die Ausschreitungen setzten sich dann vom Kurfürstendamm auch in die Berliner Vorstädte, besonders nach Neukölln, fort.

Die ganze Nacht über war der Verkehr im Kurfürstendamm-Viertel lahmgelegt. Autobusse und Straßenbahnen stauten sich an. Privatautos konnten nur passieren, wenn die Insassen sich als Arier ausweisen konnten. Jüdisch aussehende Autoinsassen wurden aus den Wagen geschleppt und mißhandelt. Ein SA.-Sturmführer suchte die Menge durch eine Ansprache zu beruhigen, indem er behauptete, es hätten sich Provokateure und hinausgeworfene SA-Leute in die Menge hineingeschlichen und sogar Ausländer mißhandelt. Ihm wurde aus der Menge der Demonstranten entgegengehalten, daß der „Völkische Beobachter" gemeldet hatte, daß eine große gut organisierte jüdische Menge die Vorführungen des Schwedenfilms störte und daß diese „jüdische Frechheiten" nicht ohne Folgen bleiben dürfen.

Weitere Nachrichten aus Berlin lassen erkennen, daß das Signal zu den Massenausschreitungen gegen die Juden im Berliner Westen in Meldungen des „Angriff" gegeben war. Der „Angriff" berichtete, daß „jüdische Störungstrupps, in der Hauptsache junge Juden zwischen 20 und 30, die auf den Rängen in Gruppen Platz nahmen", die Vorführungen des schwedischen Tonflims „Petterson und Bendel" durch Pfeifen und Zischen gestört hatten. Der „Völkische Beobachter", der ähnliche Berichte brachte, unterstrich dabei, daß es sich bei „Petterson und Bendel" um einen schwedischen Tonfilm handelt, der von der amtlichen deutschen Filmprüfstelle als erster ausländischer Film das Prädikat „staatspolitisch wertvoll" erhalten hat. In unterrichteten Filmkreisen wird aber darauf hingewiesen, daß es sich nur scheinbar um einen ausländischen Film handelt, da die schwedische Herstellerfirma sehr bedeutende finanzielle Zuschüsse vom deutschen Propagandaministerium erhalten hat. Es handelt sich also um einen ausländisch getarnten Goebbels-Film. Die Meldungen des „Angriff" über jüdische Störungsversuche sind vollkommen grundlos, da die Juden in Deutschland aus Gründen der Selbstachtung Theater und Film, an deren Schaffung sich Juden nicht mehr beteiligen dürfen, nicht besuchen. Wohl aber hatten sich nichtjüdische Besucher des Schwedenfilms durch die rohen antisemitischen Szenen abgestoßen gefühlt, und einzelne von ihnen verließen vorzeitig den Kinosaal.

Zu Herzls Todestag:

Laßt Herzl sprechen

Wenn wieder der Pflug in der
erstarkten Hand
des Juden ruht, ist die Juden-
frage gelöst.

*

Wann erscheint mir als gelungen,
Mein Bemüh'n auf dieser Erden?
Wenn aus armen Judenjungen
Stolze junge Juden werden.

*

Der Kongreß wird sich diejenige Exekutive geben, welche von der Majorität gewünscht wird. Bei der wahlmäßigen Herstellung der Exekutive sind sicherlich alle Fraktionen des zionistischen Gedankens gleichberechtigt, ihre Wünsche und Anschauungen zur Geltung zu bringen und, wenn es ihnen möglich ist, sie durchzusetzen. Aber von jedem guten Zionisten muß erwartet werden, daß er die von der Mehrheit geschaffene Autorität willig anerkenne. Nur so kann das Werk ersprießlich weitergeführt und der Exekutive auch nach außen hin die Autorität verliehen werden, die sie braucht, um im Namen des jüdischen Volkes zu verhandeln und Abmachungen zu treffen.

Das halte sich jeder gegenwärtig, der die Ehre hat, auf dem Zionistenkongreß ein Mandat auszuüben und mitzuwirken an der von uns allen so heißersehnten Erlösung unseres Volkes. Das Volk würde eine Versündigung am Kongresse niemandem verzeihen. In dieser Versammlung haben wir uns ein neues ideales Nationalgut geschaffen. Das soll bewahrt und vermehrt und erhöht werden. Wahrlich, der Kongreß muß uns an den Sabbat erinnern. Die Woche über ist man mühselig und beladen, schleppt sich hin durch das schwere Leben. Aber am Sabbat ist bei uns auch der Aermste ein freier Mann und der Herr seines Hauses. So stellt der Kongreß den schönen freien Ruhetag in unserem gedrückten Volksleben vor. Dieser Tag sei gewidmet hohem Gedanken, wie wir unser Los und mit unserem Los uns selbst bessern sollen. Haltet ihn rein, den Tag der Nation, haltet ihn hoch!

Theodor Herzl.

Klasseninteressen, sind aber der Ueberzeugung, daß in der Zeit des Aufbaues Klassenkämpfe von links und rechts vermieden werden müssen und können. Es muß möglich sein, durch eine klare Befehlsstellung des Geistes gegenüber den Leidenschaften die Sonderinteressen von Gruppen und Klassen dem nationalen Gesamtinteresse einzuordnen. Dazu gehört insbesondere eine Regelung des Arbeitsrechtes im Sinne unserer Grundsätze. Deshalb sind wir für eine einheitliche, unpolitische Gewerkschaft, in welcher den einzelnen Gruppen nach ihrer Weltanschauung Autonomie gewahrt sein muß, deshalb halten wir alle zentrifugalen Tendenzen auch auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens für gefährlich. Die Arbeitsbeziehungen im Lande bedürfen einer Regelung durch nationale Instanzen. Die Grundlage hiefür muß durch ein System von Kollektivverträgen geschaffen werden, in welchem nationale Arbitrage vorgesehen ist. Die Leitung dieser Arbitrageninstanzen muß unter Kontrolie der Organisation von nationalen Instanzen eingesetzten Vorsitzenden anvertraut werden. Streik und Aussperrung vor Anrufung dieser nationalen Arbitrageinstanzen ist unzulässig. Um diesen Plan durchzuführen ist es auch notwendig, die Arbeitgeber nach beruflichen Gruppen zu organisieren.

VI.

Zur Verwirklichung unseres Aufbauwerkes gehört eine Jugend, die bereit und in der Lage ist, unsere Ideale in die Tat umzusetzen. Die Chaluzbewegung hat ein Maß angenommen, welches mit den realen Möglichkeiten der Alijah nicht überall im Einklange ist. Dieses Maß wie die wirtschaftlichen Interessen an der Erlangung von Zertifikaten und nicht zuletzt politischer Mißbrauch hat es mit sich gebracht, daß mit dem zunehmenden Umfange der Chaluzbewegung die Qualität der Hachscharah abgenommen hat. Der Hachscharahkontrolle muß ein besonderes Augenmerk zugewendet werden. Bedingungen der Alijah und Hachscharah müssen gründlich im Intersse der Bewegung geregelt werden. Die Zersplitterungstendenzen des Parteiwesens innerhalb der zion. Organisation haben auch zu einer Desorganisation auf dem Gebiete der Chaluziuth geführt. Die Zusammenfassung der Chaluzverbände zu einem unter stärkerer Kontrolle der zion. Organisation stehenden einheitlichen Ganzen bei Wahrung kultureller und weltanschaulicher Autonomie der einzelnen Gruppen sollte vom Kongresse gefordert werden, ebenso eine gesicherte Regelung der Erziehung zur Chaluziuth, die vielfach zu Gunsten der Politisierung der Chaluzverbände vernachlässigt wird.

VII.

Nur wenn die zionistische Organisation auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem, sozialem und insbesondere auch auf dem Gebiete der Jugenderziehung entscheidend eingreifen kann, wird sie stark genug sein, um das ganze jüdische Volk für seine Aufgaben zu erfassen. Hiefür müssen auch die organisatorischen Maßnahmen vorbereitet werden. Der Schekel darf nicht nur eine Eintrittskarte in das Wahllokal sein, das Prinzip der ständigen Mitgliedschaft in der Organisation muß durchgeführt werden. Der Kongreß soll nicht einerseits eine parlamentsähnliche Bühne für Parteikämpfe sein und sich andererseits mit Detailfragen verwaltungstechnischer Natur befassen. Das Aktionskomitee soll zu kontinuierlicher Mitarbeit herangezogen werden. Die Wahl und die Stellung der Exekutive muß in einer Weise geregelt werden, wie sie dem Wesen einer Regierung eines „Staates unterwegs" entspricht. Die Kongreß- und Organisationsreform, von welcher seit vielen Jahren gesprochen wird, muß endlich das Interesse aller Delegierten des Kongresses und nicht nur einiger Liebhaber von Organisationsfragen werden, die sich im Kongresse nicht durchsetzen können, weil es den Parteien und so vielen Delegierten interessanter ist, politische oder politisch scheinende Meinungskämpfe und Interessenkämpfe auszutragen.

VIII.

Die Exekutive soll sich der Bedeutung der Stunde gemäß auf eine möglichst breite Basis in der Organisation stützen können. Von der Anteilnahme an der Exekutivbildung ist grundsätzlich keine Partei ausgeschlossen. Die Bildung der Exekutive kann aber nicht vor sich gehen, indem die einzelnen Parteien ihre Delegierten in eine Exekutive entsenden. Wir können nicht die Streitfragen aus dem Kongresse in die Exekutive verlegen, eine harmonische Arbeit der Exekutive muß gewährleistet sein. Deshalb muß die Grundlage für die Wahl einer Exekutive ein Koalitionsprogramm sein, auf welches sich die Koalitionsregierung stützt.

Die Leitung muß Autorität nicht nur gegenüber der Bewegung, sondern auch gegenüber der nichtzionistischen und der nichtjüdischen Welt genießen. Wenngleich wir das Führerprinzip ablehnen, wie wir es in der Welt erstarken sehen, brauchen wir doch eine Führung, die den schöpferischen Lebenswillen des jüdischen Volkes repräsentiert. In Weizmann erblicken wir den Repräsentanten dieses schöpferischen Lebenswillens, der romantische Konzeption und realistische Durchführung vereinigt. Ob Weizmann für die Präsidentschaft der Organisation zur Verfügung stehen wird, können wir noch nicht sagen. Wenn er aber bereit und in der Lage sein wird, die Wahl zum Präsidenten anzunehmen, werden wir für diese Wahl eintreten.

Der vorletzten „SELBSTWEHR" lag unser

Erlagschein

bei. Wir ersuchen alle Abonnenten, uns sogleich den Abonnementsbetrag für das 2. Halbjahr 1935

(Kč 45'-)

zu überweisen und uns so unnütze Mühe und Mahnspesen zu ersparen.

Verwaltung der „Selbstwehr"

Neues Kolonisationsgebiet

20.000 Dunam bei Beisan vom Keren Kajemeth erworben — Die Kolonisationspläne — In den nächsten Monaten werden die ersten Siedler bereits den neuen Boden besetzen

Jerusalem (Palcor.) Wie die „Palcor" bereits telegraphisch gemeldet hat, ist es dem Keren Kajemeth Leisrael vor kurzem gelungen, eine geschlossene große Bodenfläche in der Umgegend von Beisan in seiner Hand zu konzentrieren, und bereits in Kürze werden die ersten Vorbereitungsarbeiten für die Kolonisation dieser Bodenfläche beginnen.

Der Prozeß der Erwerbung verschiedener Bodenstücke in der Umgegend von Beisan zieht sich bereits etwa 10 Jahre hin. Der ganze Komplex der Beisan-Böden umfaßt über 300.000 Dunam und ist als Djiftlik-Boden bekannt. Im Jahre 1922 übergab der damalige High Commissioner, Sir Herbert Samuel, den der Regierung gehörigen Djiftlik-Boden gegen eine kleine Anzahlung und zu sehr bequemen, auf viele Jahre sich erstreckenden Zahlungsbedingungen den dortigen Arabern. Die Araber, die den Boden erhielten, begannen jedoch sehr bald über den Verkauf ihrer Parzellen zu verhandeln, und man kam mit derartigen Vorschlägen auch zum Keren Kajemeth Leisrael. Im Jahre 1925 beschloß das Direktorium des Keren Kajemeth Leisrael, 20.000 Dunam von diesem Boden zu kaufen, bei der Durchführung dieses Beschlusses stellte sich jedoch heraus, daß der angebotene Boden nicht einen Block bilde, sondern über viele Teile des großen Bodenkomplexes von Beisan sich erstrecke, und gewisse Parzellen waren sogar kilometerweit von einander entfernt. Dies erschwerte den Bodenkauf sehr und führte dazu, daß der Keren Kajemeth bis zum Jahre 5690 in Beisan nicht mehr als 3.300 Dunam Boden erwarb, und auch Ende 5693 betrug die erworbene Bodenfläche nicht mehr als 4.700 Dunam. Auf dem erworbenen Boden irgendwelche konkrete kolonisatorische Arbeiten zu beginnen, war infolge der Zerrissenheit der einzelnen Bodenstücke unmöglich.

Erst in der letzten Zeit gelang es dem Keren Kajemeth nach schweren Mühen, den Umfang seines Besitzes auf ca. 20.000 Dunam zu erhöhen. Es bot sich auch die Gelegenheit, die verschiedenen einzelnen, auseinandergerissenen Parzellen durch verschiedene Tausch-Transaktionen in eine große Bodenfläche zusammenzufassen.

Der ganze Keren Kajemeth-Boden in Beisan wird in drei zentrale Siedlungspunkte geteilt werden. Auf einem dieser Siedlungspunkte, der eine Fläche von 10 bis 12.000 Dunam umfaßt, beginnen bereits in Kürze die ersten Vorbereitungen für die Kolonisierung. Das Kolonisations-Departement der Jewish Agency zu Jerusalem arbeitet augenblicklich gemeinsam mit dem Boden-Departement des Keren Kajemeth einen detaillierten Kolonisationsplan für diese Bodenfläche aus. Nach diesem Plane wird jede Siedlung eine Fläche von 25 Dunam umfassen, sodaß man an dem ersten zentralen Siedlungspunkte ca. 400 Familien wird ansiedeln können. Die Durchführung des Kolonisationsplanes wird im Gebiete von Beisan, besonders in den ersten Jahren, mit Schwierigkeiten verbunden sein, die mit dem dortigen Klima, der Bodenqualität und der Bewässerung in Zusammenhang stehen. Infolgedessen werden für die Kolonisierung dieses Gebietes ausgewählte Pionierelemente mit einem hohen Maße von Idealismus und Ausdauer erforderlich sein.

Bisher wurde seitens der Exekutive der Jewish Agency und der Leitung des Keren Kajemeth auf dem Boden von Beisan die Ansiedlung folgender drei Gruppen genehmigt: der Gruppe der allgemein-zionistischen Jugend „Akibah" mit 50 Familien, der „Haschomer Hazair"-Gruppe „Tel Amal" mit 60 Familien sowie einer Gruppe griechischer Juden mit 50 Familien. Diese drei Gruppen werden bereits in den nächsten Monaten den Boden besetzen und mit seiner Bearbeitung beginnen.

Weiterer Bodenkauf des KKL.

Der Keren Kajemeth erwarb von der PLDC. 2000 Dunam bei Mischmar Haemek zwecks Ansiedlung des Kibbuz Hazorea, der aus Juden aus Deutschland besteht, die in den letzten eineinhalb Jahren in Chedera arbeiteten.

Schekelzahler, die außerhalb des Ortes, in dem sie in die Wählerlisten eingetragen sind, ihr Wahlrecht ausüben wollen, müssen bei Ausübung des Wahlrechtes die auf ihren Namen lautende Schekelquittung des Kongreßjahres vorlegen und sich über ihre Person ausweisen können.

Weitere Wahlorte: Die H. W. K. hat außer den bereits veröffentlichten noch folgende weitere Wahlorte anerkannt: Sommersiedlungen: des Brith Hakanaim in Bechyně bei Tábor und Hachscharahgr. des Chaluz-Hazair von: Lipovciach, Koščakov zámok; des Hanoar-Hacioni in: Fertösalmás bei V. Palád-Čonkapapi bei Kosimi - und Soločn bei Savalva; — des Makkabi-Hazair in: Bezpráví u Brandýse n. O., Prachovna u Dukovan, okr. Mor. Krumlov, Kovačpatek bei Parkan, Lokca, okr. Námestovo, Orava, Počičva, p. Vranov n. T.; des Misrachi in: Podskalka bei Humenné, Zemianská Kört.

Kurorte: Gräfenberg, Karlsthal, Luhačovice, Spindlermühle, Vysalaja.

Filialwahlorte: (von Trautenau) Úpice, Hohenelbe, Johannisbad; (von Žilina) Čadca; (von Bardějov) Vyš. Orlík; (von Eger) Franzensbad; (von Karlsbad) Keilberg.

M.-Ostrava, den 15. Juli 1935.

Die Hauptwahlkommission:
F. Fränkel. Leo Eisner.

Teilnehmer am Pogrom zu Constantine verurteilt

Algier. (JTA.) Die blutigen Pogrome gegen Juden in Constantine und in einigen anderen Städten in Algier im August 1934 haben erst jetzt zum Teil ihre Sühne gefunden. Das Gericht hat eine Anzahl Araber, denen die Teilnahme an den Pogromen nachgewiesen werden konnte, zu Gefängnisstrafen in verschiedener Höhe verurteilt. Laid Ben Said erhielt 15 Jahre, Hahlalau Mohamed Ben Ahmed und Boukorout Hocine erhielten je zehn Jahre Gefängnis; diesen dreien konnte die Tötung des Juden Tayeb nachgewiesen werden. Wegen Plünderung wurden Djeziri Hocine zu 7, Bareche Jerhat zu 5 und Lahrach Mohamed Cherif Ben Mohamed zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Zu den Wahlen

Wahltermin: Laut Beschluß der Hauptwahlkommission für die ČSR. können die Wahlen zum XIX. Zionistenkongreß in den einzelnen Wahlorten nur in der Zeit vom 21. bis einschließlich 23. Juli stattfinden. Wahlorte mit weniger als 500 wahlberechtigten Schekelzahlern können die Wahlhandlung nur an einem dieser Wahltage, Wahlorte mit mehr als 500 wahlberechtigten Schekelzahlern hingegen an höchstens 2 aufeinanderfolgenden Tagen durchführen. Wahlen, die vor dem 21. Juli oder nach dem 23. Juli durchgeführt werden, sind ungültig.

Wahlprotokolle: Das Skrutinium der H. W. K. findet am 28. Juli um 14 Uhr statt. Im Sinne des Art. XIII. der Wahlinstruktion muß die Absendung der Wahlprotokolle so rechtzeitig erfolgen, daß sie spätestens am 28. Juli 1935 um 10 Uhr (vormittags) bei der H. W. K. eintreffen. Wahl-Protokolle (Meldungen) welche nach diesem Termin bei der H. W. K. eintreffen, sind von jeder Berücksichtigung ausgeschlossen.

Wahlvorschläge: Der Bevollmächtigte der Liste Nr. 3 hat an die H. W. K. folgende Zuschrift gerichtet, die wir auch im Zirkularwege allen Wahlorten zur Kenntnis bringen:

„Als Bevollmächtigter der Liste der „Judenstaatspartei und der Gemeinschaft Politischer Zionisten" bringe ich Ihnen hiemit formell zur Kenntnis: Die Liste trägt ausschließlich die Bezeichnung, welche der von mir brieflich eingebrachte Wahlvorschlag getragen hat. Sie heißt also Liste „der Judenstaatspartei und der Gemeinschaft Politischer Zionisten". Ohne jeden Zusatz. Ich stelle das fest mit Rücksicht auf Ihre Publizierung in der Selbstwehr. Sollte an meiner Liste eine Aenderung vorgenommen worden sein, so beruht das auf einem Mißverständnis und ich widerrufe hiemit jegliche solche etwaige Aenderung. Ich stelle gleichzeitig wiederholt fest, daß eine Aenderung an dem Namen nur durch mich, den Bevollmächtigten selbst erfolgen kann."

(hiezu wird bemerkt, daß die erwähnte Veränderung der Listenbezeichnung vom Stellvertreter des Bevollmächtigten schriftlich der H. W. K. mitgeteilt worden war.

Dreyfus als Symbol

Wenn es etwas auf sich hat mit der „Auserwähltheit des jüdischen Volkes“, so gewiß dieses: daß an ihm die Menschen immer wieder zur Offenbarung ihrer innersten Triebe, ihrer höchsten wie ihrer niedrigsten, gezwungen werden. Es sind gewiß immer die niederträchtigsten welthistorischen Verbrechen, die an der Menschheit unter dem Deckmantel des Antisemitismus begangen wurden und werden. Das gilt für die russischen Pogrome der Zarenzeit ebenso wie für die verschiedenen Ritualmordprozesse, für den politischen Dreyfus-Prozeß ebenso wie für die heutigen Judenverfolgungen. Es sind aber auch die heroischen Taten der lautersten Menschlichkeit, die bei solchen Gelegenheiten das Recht und die Gerechtigkeit gegen die niederen fanatischen Triebe verteidigen: das gilt für Zola, Clemenceau, Jaurè, Péguy, Picquart im Dreyfus-Prozeß, ebenso wie für Masaryk im Hilsner-Prozeß.

Die Zeitungen melden, daß der Oberst Dreyfus in diesen Tagen gestorben ist. Wer die Schriften aus der Dreyfus-Zeit kennt, weiß, daß er eine höchst unbedeutende und persönlich unsympathische Erscheinung war, sicherlich keine Zierde des Judentums. Der Dichter Péguy, einer der getreusten „Dreyfusards“, soll einmal gesagt haben: „Wenn er nicht Jude und Angeklagter wäre, ich wäre der begeistertste Antidreyfusard.“ Der Name Dreyfus wuchs an dem Prozeß zum Symbol, ohne daß sein Träger auch nur eine Ahnung davon hatte. Dieser jüdische Offizier, der fälschlich des Hochverrates angeklagt war, verschwand als Privatperson bald hinter dem weltbewegenden Problem, das Frankreich und darauf ganz Europa in zwei Parteien spaltete und das gerade heute wieder das brennendste Problem der Gegenwart geworden ist: ob es irgendein Interesse auf der Welt gibt, und sei es auch das scheinbare Interesse des Vaterlandes und der Nation, das eine offenkundige Ungerechtigkeit, ein offenbares Verbrechen rechtfertigt? Unter den Antidreyfusards gab es durchaus ehrenhafte und ernstzunehmende Menschen, die von der Unschuld des Angeklagten und von der Lumperei der Esterhazy und Henry überzeugt waren; aber sie sagten: „Es geht um das Ansehen Frankreichs, um die innere Festigkeit unserer Armee, und wir sind von den Preußen bedroht. Dieser kleine Jude muß geopfert werden.“ Diese Meinung war realpolitisch nicht so ganz ungerechtfertigt: wir wissen es heute ganz genau, daß die deutsche Botschaft in Paris absichtlich jede bestimmte Erklärung über die Unschuld Dreyfus’ unterließ, um den Prozeß weiterschwärmen zu lassen und dadurch das Renommee und die Festigkeit der französischen Armee zu untergraben; sie hatte alle Beweise für die Unschuld Dreyfus’ in der Hand, und gab sie nicht heraus. Dieser Meinung aber setzten die Zola, Clemenceau, Anatole France, Jaurès ihr „Fiat justitia!“ entgegen. Sie sagten: „Niemals kann Frankreich gesund und stark sein, wenn es die Eiterbeule dieses antisemitischen Justizmordes nicht ausbrennt!“ Die Dreyfusards waren durchaus nicht alle Judenfreunde und manchem, wie z. B. Jaurès, war der Lärm, den gerade die hochkapitalistische bürgerliche Presse anschlug, weil es um einen der Ihren ging, reichlich unsympathisch. Aber sie alle erkannten, daß hier ein Grundproblem des menschlichen Lebens auf dem Spiel stand: das Problem der Gerechtigkeit und des friedlichen freien Zusammenlebens der Menschen. Das fühlte noch einer, der dem Prozeß nur als Berichterstatter beiwohnte, aber an ihm zu seiner weltgeschichtlichen Mission erwachte: Theodor Herzl. In jenen Jahren der furchtbaren antisemitischen Ausbrüche — wir haben Aehnliches im Hilsner-Prozeß erlebt, und erleben es heute tausendfach wieder — entwickelte er sich zu dem Führer des modernen Judentums.

Das erschütterndste Erlebnis des Dreyfus-Prozesses hat wohl Emil Zola in seinem „Sendschreiben an die Jugend“ literarisch festgehalten: es war das furchtbare Erlebnis, daß junge, begeisterte, unschuldige Menschen, Studenten und Schüler, so verhetzt werden können, daß ihre von keiner Lebenserfahrung gelenkte Begeisterung sich schrankenlos dem Verbrechen des Rechtsbruches zur Verfügung stellt. Mit einer Erschütterung ohnegleichen liest man gerade heute, in der Epoche der SA und der Konzentrationslager, diese Seiten aus Zolas Lebenswerk, die vielleicht länger leben werden als seine großen Romane. Wir wollen aus diesem „Sendschreiben an die Jugend“*) einige fast prophetische Stellen zitieren die sich gerade auf die Judenfrage beziehen:

„... Es gibt also junge Leute, die Antisemiten sind? Es gibt unberührte Köpfe, unberührte Seelen, die dieses blödsinnige Gift schon aus dem Gleichgewicht gebracht hat? Wie traurig, wie beunruhigend für das kommende zwanzigste Jahrhundert! ... Sie sind die erwarteten Arbeiter, und siehe da, sie enthüllen sich als Antisemiten, sie werden das neue Jahrhundert mit Judenpogromen beginnen, weil diese Mitbürger eines anderen Stammes und eines anderen Glaubens sind! Stände die Jugend in der Tat auf diesem Standpunkt, so wäre es zum Weinen, zum Verzweifeln an jeder Hoffnung, jedem Glück der Menschen ... O, Jugend, Jugend, ich flehe dich an, gedenke der großen Aufgabe, die deiner wartet! Du bist die Arbeiterin, du wirst die Schranken dieses nächsten Jahrhunderts niederwerfen, das, wie wir glauben, die Probleme der Wahrheit und Gerechtigkeit lösen wird, die ihm von dem zu Ende gehenden gestellt sind. Jugend, Jugend! Erinnere dich der Leiden, die deine Väter erduldet haben, der furchtbaren Schlachten, in denen sie siegen mußten, um die Freiheit zu erobern, deren du dich erfreust. Wenn du dich unabhängig fühlst, wenn du nach deinem Belieben kommen und gehen, in der Presse sagen kannst, was du denkst, so haben dir dies alles deine Väter mit ihrem Verstande und ihrem Blute errungen. Du bist nicht unter der Tyrannei geboren, du weißt es nicht, was es heißt, jeden Morgen mit dem Fuß eines Herrn auf der Brust zu erwachen, du hast dich nicht geschlagen, um dem Säbel des Diktators, der ungerechten Behandlung des schlechten Richters zu entgehen! Begehe nicht das Verbrechen, die Lüge zu bejubeln, gemeinschaftliche Sache mit der brutalen Gewalt, der Unduldsamkeit der Fanatiker und der Unersättlichkeit der Ehrgeizigen zu machen! Die Diktatur steht drohend vor der Tür! Wer wollte sich erheben, um Gerechtigkeit zu fordern, wenn nicht du? ... Wer sollte das erhabene Abenteuer unternehmen, wenn nicht du, sich in eine gefahrvolle, aber herrliche Sache zu stürzen, dem Pöbel im Namen der Gerechtigkeit die Stirn zu bieten? Schämst du dich nicht, daß es Greise sind, die sich begeistern, die heute deine Rolle edelmütiger Aufwallung übernehmen?“

Die zitternde Angst Zolas um die Jugend, die die welthistorische Verantwortung für das XX. Jahrhundert tragen wird — sie war, wie uns die Gegenwart zeigt, nur allzu berechtigt. Es ist alles Schlimmste eingetroffen, was Zola befürchtet hat, und tausendmal Schlimmeres: aus den paarhundert randalierenden antisemitischen Studenten der Sorbonne ist inzwischen, in einem anderen Land, die organisierte Truppe der SA geworden, aus der kleinen Gruppe chauvinistischer Theoretiker und Agitatoren der deutsche Nationalsozialismus — und kein Zola, kein Scheurer-Kestner, kein Jaurès und kein Oberst Picquart steht in Hitler-Deutschland auf, um den Schrei der Empörung über das entwürdigte Menschengeschlecht, die tausendmal geschändete Gerechtigkeit zu wagen!

R. F. S.

*) Es erschien als Broschüre am 14. Dezember 1897 — keine einzige Zeitung hatte sich dafür dem damals schon weltberühmten Dichter zur Verfügung gestellt.

In der Stunde der Verwirklichung

An alle Kongreßwähler!

Zwei Jahre Aufbauarbeit in Erez Isreal von historischem Ausmaß liegen seit dem Prager Zionistenkongreß hinter uns. Was in diesen letzten zwei Jahren geleistet wurde, ist allen bekannt. In der Stunde der größten jüdischen Not vermochte die zionistische Bewegung Tausenden von Entrechteten eine Zuflucht zu gewähren, den Zusammenbruch einer jüdischen Gemeinschaft in eine Quelle der Rettung und des konstruktiven Aufbaues zu verwandeln. Mit der Hule-Konzession ist nach Jahren der Stagnation wiederum die Perspektive einer großzügigen landwirtschaftlichen Kolonisation eröffnet worden. Zum ersten Male konnte auch die Finanzlage der Zionistischen Organisation — seit über einem Jahrzehnt das Gespenst aller Kongresse — konsolidiert, konnten die Einnahmen unserer beiden nationalen Fonde, des Keren Kayemet und des Keren Hayessod, beträchtlich gesteigert und der Kredit und das Ansehen der Bewegung überall erhöht werden. Weit über eine Million Juden und Jüdinnen in aller Welt bekennen sich heute als organisierte Glieder der Zionistischen Organisation, die somit unstreitbar zur Führerin unseres Volkes geworden ist. Dies alles und eine Reihe weiterer Erfolge und Fortschritte ist uns nicht als ein Geschenk von ungefähr in den Schoß gefallen, sondern als Ergebnis zäher, energischer und zielbewußter Arbeit erreicht worden; nicht infolge unverbindlicher Proklamationen und „maximaler” Forderungen, sondern einzig und allein unter dem Drucke maximaler zionistischer Leistungen.

Wem hat das jüdische Volk diese maximalen Leistungen in Palästina in erster Reihe zu verdanken? Dem Arbeitenden Erez Israel, der zionistischen Arbeiterschaft, die in den dunklen Tagen vor zwei Jahren die schwere Verantwortung für den weiteren Aufbau Palästinas auf sich genommen hat, unterstützt nur von einem Teile des allgemeinen Zionismus. Die Revisionisten, der Misrachi, die Judenstaatspartei und Teile des Allgemeinen Zionismus entschlugen sich der Verantwortung, versuchten oftmals die Arbeit der Exekutive zu sabotieren und begnügten sich bestenfalls, ihr eine schlechte Prognose zu stellen. In zwei Jahren harter Arbeit hat diese jedoch, getragen vom kollektiven Aufbauwillen der chaluzischen Pioniere in Erez Israel und der ständig wachsenden Front des Arbeitenden Erez Israel in der Golah, wie keine zuvor die Kraft des Zionismus offenbart, die Palästina-Idee in die Tat umgesetzt.

Wie soll nun der weitere Weg der zionistischen Bewegung sein? Die Politik der letzten Jahre muß mit aller Energie fortgesetzt werden. Neue schwere Aufgaben stehen bevor. Die Alijah muß vergrößert, die landwirtschaftliche Kolonisation in weithin sichtbarem Ausmaße verstärkt, die zerstörende Macht der Spekulation gebrochen, der Kampf um jüdische Arbeit ausgefochten werden.

Die zionistische Organisation muß mehr als bisher der regulierende Faktor im wirtschaftlichen Aufbau Palästinas werden. Die von der zionistischen Exekutive initiierten Gründungen von wirtschaftlichen und Finanzinstrumenten (Agrarbank, Gesellschaften zum Bau von Arbeiterwohnhäusern in den Kolonien, Kolonisationsgesellschaften usw.) müssen so ausgebaut werden, daß die beginnende zionistische Neukolonisation und die Ermöglichung der Einordnung von zehntausenden arbeitenden Menschen in der Landwirtschaft erfolgreich durchgeführt werden kann. In diesem Zusammenhange wollen wir die zionistischen Wähler daran erinnern, daß seit Jahren besonders vom Misrachi und den Revisionisten aller Schattierungen (Judenstaatspartei usw.) das Schlagwort von der Benachteiligung des Mittelstandes bei der Alijah gebraucht wird. Die Wirklichkeit zeigt jedoch, daß in der Zeit der heutigen Exekutive der Prozentsatz der Mittelstandsalijah auf Kosten der Arbeitereinwanderung beträchtlich gewachsen ist. Diese Exekutive war es auch, die den Versuch unternommen hat, den Mittelstand zu organisieren und ihm im Lande die Einordnung zu erleichtern. Durch die Gründung von Handwerkerorganisationen, z. B. des Haowed hierzulande, wurden der zionistischen Bewegung tausende neuer und produktiver Kräfte zugeführt, ihnen in organisierter Form die Alijah und Verwurzelung in Erez Israel ermöglicht. Die Exekutive entsandte den Chawer Liebermann (Daganja) nach Polen und in andere östliche Länder, um Kleinbauerngruppen zu sammeln und nach Erez Israel zu überführen. Dies alles beweist mit aller Deutlichkeit, daß der Mittelstand sein Recht auf Alijah und die Sicherung seiner Existenz in Erez Israel in einheitlicher Front mit dem „Arbeitenden Erez Israel“ erreichen kann. Für all diese Aufgaben müssen die stärksten aufbauenden Kräfte im Zionismus eingesetzt werden. Diese stärksten aufbauenden Kräfte liegen nach wie vor in der Bewegung des Arbeitenden Erez Israel, die stark und opferbereit genug ist, um auch die neuen Aufgaben mit unerschütterlichem Elan anzupaken. Wir sind für die Kooperation aller aufbauwilligen Kräfte im Zionismus und für die Bildung einer Exekutive aus führenden Zionisten, die sich unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit in guten und bösen Tagen als Diener der zionistischen Bewegung bewährt haben und die bereit sind, in harmonischer Zusammenarbeit mit der gesamten Exekutive zu wirken. Die zionistische Arbeiterbewegung hat immer die große Bedeutung Dr. Chaim Weizmanns richtig einzuschätzen gewußt und ihn an jenem Basler Kongreß 1931, da er selbst von großen Teilen des Allgemeinen Zionismus im Stiche gelassen worden war, unter der Führung unseres Chajim Arlosoroff gestützt.

Zionisten der Tschechoslowakei! Ihr vielen, die Ihr in den letzten Jahren Palästina aufgesucht und freudig erschüttert den Pulsschlag des werktätigen Erez Israel vernommen habt und all Ihr anderen, die Ihr mit tiefem Stolz hier miterlebt, wie die geschichtliche Vision des Zionismus in unseren Tagen zur Wirklichkeit wird: Laßt die Tatsachen entscheiden und gebt Eure Stimme bei den Wahlen zum XIX. Zionistenkongresse derjenigen Gruppe, die in den düstersten Tagen des jüdischen Volkes entschlossen und voll gläubiger Treue zum zionistischen Ideal die Verantwortung für den Aufbau Erez Israels auf sich genommen und diese große Aufgabe so erfolgreich durchgeführt hat. Wählt die Liste des „Arbeitenden Erez Israel“, Liste Nr. 4!

Wahlblock „Arbeitendes Erez Israel“

Die Woche in Erez Israel

(Von unserem Korrespondenten.)

Der abessinische Krieg wirft nicht nur seine Schatten, sondern auch seine Lichter voraus. Eine palästinensische Metallfabrik arbeitet in drei Schichten, um Stacheldrähte herzustellen — für den Verbrauch in Palästina. Früher wurde dieser Draht aus Italien bezogen, aber das denkt jezt nur noch an sich, seine Soldaten und seinen Krieg ... Etwas unheimlich ist diese Spezial-Prosperität.

Aus Nablus schrieben eine Reihe junger Araber an die abessinischen Autoritäten, man möge sie in die Reihen ihrer Armee aufnehmen. Und „Al-Difa“ schlägt die Entsendung einer arabischen Aerztedelegation vor.

✤

In Palästina selbst ist ein Baukrieg ausgebrochen. Die Bauunternehmer von Jerusalem beschweren sich, daß ihre Anträge monatelang in den Aktenmappen der Stadtverwaltung liegen bleiben und im übrigen ohne Verständnis behandelt werden. Es wird sogar behauptet, daß die Baupolizei in zweitausend Fällen Verstöße gegen ihre Vorschriften festgestellt haben will und Aenderungen fordert, die es geradezu verlangen, eine größere Zahl von Häusern einfach niederzureißen. Kein Wunder, daß viele der Bauunternehmer unter diesen Umständen nach Tel Awiw gehen, wo die Beziehungen zur Stadt besser, die Baubedingungen günstiger sind.

✤

Haifas nächste Großbauten erstehen auf dem dem Meere abgerungenen Platz am Hafen. Die Regierung hat ihn dieser Tage meistbietend versteigert und kein schlechtes Geschäft dabei gemacht. So hat Barclays Bank ein Gebiet von 900 Quadratmetern, das für einen Bankbau vorgesehen war, für 710 £ pro Quadratmeter erworben: auch einige lokale Banken hatten auf das Grundstück spekuliert, es sollte jedoch nicht geteilt werden. Ein anderes Terrain fand seinen Besitzer für 2750 Pfund pro Quadratmeter! Endlich blieb noch Raum für ein großes Hotel. Vermutlich wird sich hier das „King David“ einen Ableger schaffen. Gehört noch ins Bild, daß die Stadt Haifa die Absicht hat, eine Anleihe von 500.000 £ aufzunehmen.

✤

Eine neue Schule, die in Neeve-Sha’anan bei Tel Awiw gebaut wird, soll den Namen Bialiks tragen. Die Alliance-Schule in Jerusalem will ihre handwerklichen Abteilungen wieder eröffnen, jedoch nicht mehr — wie früher — in Verbindung mit einem Internat. Die Studenten der Universität beschweren sich — und verliehen ihrer Beschwerde in einem halbtägigen Streik und einem Massenmeeting Ausdruck — daß die Agrarökonomie im Plan der Universität nicht genügend Berücksichtigung findet. Und die Misrachisten, die Jemeniten, ein Teil der „Allgemeinen“ und die Ju-

STIMMEN

aus Reden und Aufsätzen der Woche

Niemals ist der Besuch der Synagogen in Berlin größer gewesen. Aber es ist nicht immer Gläubigkeit, die die Juden ins Gotteshaus führt. Die Synagogen sind Treffpunkte geworden; denn sie sind in Berlin geschützt und es kommt nicht vor wie in Nürnberg, daß man verendende Schweine vor die Eingänge legt.

(„Der Morgen", Wien.)

Juden, Motten und Wanzenzucht betreten diesen Ort auf eigene Gefahr.

(Aufschrift am Ortseingang in Ratzebuhr, Pommern.)

Das Bedürfnis der jüdischen Menschen, die das ganze Jahr schwer arbeiten, nach etwas physischer und seelischer Ausspannung, ist gewiß nicht geringer als das aller anderen Menschen. Wir halten es jedoch für selbstverständlich, daß Juden, wo immer sie an Erholungsstätten auftreten, das zurückhaltende Benehmen an den Tag legen, das unter allen Umständen beobachtet werden soll. Es ist, abgesehen von allgemeinen Erwägungen, ein Unrecht gegen die jüdische Gemeinschaft, wenn einzelne Juden, denen es materiell noch besser geht, durch auffallendes Benehmen den Eindruck erwecken, als ob ihre Verhältnisse für die Juden typisch wären, während immer größere Teile der deutschen Juden sich in ganz bescheidene Lebensverhältnisse fügen müssen.

(„Jüdische Rundschau", Berlin.)

denstaatsparteiler sind empört darüber, daß die Schulen der Histradrut in das vom Waad Leumi kontrollierte Schulwerk der „Knesseth Jisrael" aufgenommen wurden. In Wahrheit und vom nationalen Standpunkt aus hat der Waad Leumi mit seiner Einigung einen durchaus beträchtlichen Erfolg errungen. Er bemüht sich jetzt um einen neuen; er versucht, auf dem Londoner Markt eine Anleihe von 130.000 £ zu erzielen, wofür neue Schulen gebaut werden sollen. Die Verhandlungen stehen vorm Abschluß.

✤

Lehrer und Journalisten werden zu Pädagogen der Hygiene. Sie geben in ihren Klassen und Zeitungen dringend notwendige Anweisungen medizinischer Natur. Besonders gefährlich und bedrohlicher als sonst sei es in diesem Jahr ungewaschenes Obst zu essen, wird verkündet. Ferner wird darauf hingewiesen, daß in einer Reihe von Siedlungen typhoides Fieber ausbrach: Hulda meldete sogar zwei Todesfälle. Der „Davar" fordert mit Recht, daß nicht nur das Zentrum Tel Awiws anständig gesprengt und gekehrt wird, sondern auch der Kranz der Vororte. Die Stadtverwaltung muß sich diese Forderung zu Herzen genommen haben, denn sie hat daraufhin sehr strenge Vorschriften erlassen; und wer nicht vor der eigenen Türe kehrt, muß zahlen.

✤

Kein Wunder, daß in diesen epidemieschwangeren Wochen auch die Diskussionen über die mißlichen Krankenhausverhältnisse wieder in Gang gekommen sind. Die Hadassah läßt das alte Rothschild-Hospital in Safed erneuern, die „Kupath Cholim" ein hundertbettiges Sanatorium auf dem Karmel bauen, und was Tel Awiw anbelangt, so scheint auch hier in absehbarer Zeit ein größeres Krankenhaus errichtet zu werden: nötig ist es längst. Ebenso erforderlich scheint aber auch eine sorgfältigere Schulung (und Bezahlung) der Krankenschwestern zu sein.

✤

Die „Mitteilungsblätter der Olei Germania" gaben den neuen Einwanderern sehr wertvolle medizinische und hygienische Ratschläge, die nächstens auch in Buchform vorliegen werden. Eine sehr informative, deutschgeschriebene Broschüre „Rechtswesen in Palästina" hat die Hitachduth bereits vorgelegt. Und selbst der „Keren Kajemeth" entschloß sich — gemeinsam mit dem Omanuth-Verlag — seine hübsche kleine „Palästina-Bibliothek", die Mongraphien aus der jüdischen Geschichte und zionistischen Entwicklung bringt, sowie die Jugend-Serie „Heimat" in deutscher Uebersetzung erscheinen zu lassen — für die Galuth, wo sie werben soll; aber für Palästina, wo unter vielen Neueinwanderern die Verbreitung palästinensischen Wissens ein zwingendes Gebot ist. Endlich wird Hugo Hermanns neues Palästinabuch — dessen Titel noch nicht feststeht — in deutscher Sprache in Jerusalem gedruckt werden.

✤

Sonst ist in den letzten Monaten bei uns ein bißchen viel gefeiert worden, und es ist ein hübscher Gedanke vom „Matatei", daß es sich in seiner letzten Revue „Chaglojadah" diese Feierei, zur Zielscheibe seines Spottes nimmt. Ein Bureau zur Erfindung von Festtagen, das sich auf der Bühne installiert, arbeitet wirklich wie die Feierwehr. Aber den Gästen der Freude sind die Feiertage noch immer nicht ausreichend, und die Feiernächte nehmen sie hinzu — und wie: auf der Straße johlen sie, was sie singen nennen, und dazu schwingen sie das Tanzbein, was sie in ihrem „Horrah-Patriotismus" schon so schwingen nennen — und das alles direkt vor einem Krankenhaus. Natürlich empören sich Aerzte, Pfleger und Kranke — woraufhin der Polizist auf der Bildfläche erscheint und die Kranken zur Ordnung pfeift...

Erich Gottgetreu.

Freie zionistische Tribüne

Des Makabi Bedeutung und Ziel

Anknüpfend an die Artikel „Der Makabi in Erez Israel" und „Ist der Makabi noch jüdischnational?" will ich auch noch einige grundsätzliche Bemerkungen machen. Adolf Jellinek sagt ganz richtig: „Das Schicksal des Makabi Erez Israel ist das Schicksal der ganzen Makabi-Weltbewegung". Wie der Makabi Erez Israel sein Schicksal gestalten will, zeigt deutlich der Rechenschaftsbericht der ersten Weltkonferenz des Makabi Hazair in Tel Awiw. Wie steht es aber um die Makabi-Bewegung in der Galuth?

Die Makabiorganisation ist eine Turn- und Sportorganisation mit erzieherischen Aufgaben und dem Ziele: nicht nur körperliche Erziehung und Charakterbildung, sondern auch Nationalisierung des Judentums. Sie will doch sein: die Turn- und Sportorganisation des ganzen jüdischen Volkes, also eine Organisation, welche über alle Parteien stehend, das ganze jüdische Volk umfaßt.

Der „Makabi-Hazair", welcher sich stets als die Jugendbewegung des Makabi bezeichnete und als solche in allen seinen Bestrebungen und Arbeiten vom „Makabi" nach bester Möglichkeit gefördert und unterstützt wurde, hat mit dem Beschlusse des Eintritts in die Histadruth das Prinzip der Ueberparteilichkeit der Makabi-Weltbewegung verletzt. Ferner wurde auch folgender weitreichender Beschluß gefaßt:

„Der Makabi-Hazair ist im Rahmen des Makabi-Weltverbandes organisatorisch, erzieherisch und ideologisch autonom."

Es bestehen demnach heute im Makabi-Weltverband zwei Organisationen nebeneinander: Der „Makabi" und der „Makabi-Hazair". Der im September in der ČSR. stattfindende Kongreß des Makabi-Weltverbandes wird hiezu Stellung nehmen müssen.

In der Politisierung ist aber der „Makabi-Hazair" in der Tschechoslowakei noch weiter gegangen. Er hat unter dem Namen „Chug Hamakabi" ein Wahlbündnis mit den Allgemeinen Zionisten „Gruppe A" (Dr. Rufeisen) geschlossen und damit den „Makabi-Hazair" bewußt oder auch unbewußt — in den Wahlkampf gezerrt. Sind sich die Führer des Makabi-Hazair dessen bewußt, was die Politisierung der Jugend im Gefolge hat? Glauben sie vielleicht, daß der „Makabi" als solcher seine Zustimmung dazu geben kann und wird, daß der zionistische Parteienkampf in den „Makabi" hereingetragen und daß sogar schon die Jugend des „Makabi" politisiert und damit auch radikalisiert wird? Ich glaube, daß die nominierten Delegierten des „Chug-Hamakabi" zum XIX. Zionistenkongreß dem Makabitum sehr schlecht dienen, wenn sie so den bisher stets überparteilichen Makabi zu zionistischen Parteizwecken mißbraucht haben.

Als Mitglied des Makabi, welcher 20 Jahre in dieser Renaissancebewegung des jüdischen Volkes mitarbeitet, frage ich alle Makabim und Makkaboth, ob es mit den Grundsätzen der Makabibewegung vereinbar ist, die politischen Kämpfe der zionistischen Parteien nun auch in die Organisation des Makabi hereinzutragen und diese bis nun einheitliche Organisation dadurch in Parteien zu zersplittern, so wie es mit der zionistischen Weltorganisation geschehen ist. Als Bekenner des „Politischen Zionismus", des Zionismus Dr. Herzls, sehe ich im Zionismus die Lösung der Judenfrage durch Wiedererrichtung des Judenstaates in Erez Israel. Der Makabi hat beim Wiederaufbau dieses Staates ähnliche Aufgaben zu erfüllen, wie sie der Sokol bei der Gründung des tschechoslowakischen Staates in so vorbildlich mustergültiger Weise gelöst hat.

Ich verwehre mich ganz entschieden dagegen, daß der Name „Makabi", in welch getarnter Art auch immer, für Wahlpropaganda mißbraucht wird, wie es in diesem Falle durch die Weltleitung des Makabi-Hazair, deren Mitglieder größtenteils mit den Führern des „Chug-Hamakabi" in der Tschechoslowakei identisch sind, offensichtlich auch geschehen ist.

Wer von Euch „Makabim und Makaboth" sich Selbstkritik vom Rusch-Hamakabi (Makabigeist) bewahrt hat, wählt nicht die Liste der Partei der Allgemeinen Zionisten Nr. 1, obwohl auf dieser der Name „Chug Hamakabi" steht. Die Leitung des tschechoslowakischen Makabikreises hat selbstverständlich diesen Seelenfang für die Partei der Allgemeinen Zionisten weder empfohlen noch gutgeheißen.

Gehet bei diesen Wahlen zum XIX. Zionistenkongreß frei und unbeeinflußt zur Wahlurne und stimmet für jene Liste, welche Euch ideologisch am nächsten steht. Für seine Person kann natürlich jedes Makabimitglied irgendeiner zionistischen Partei angehören; der „Makabi" als solcher muß in Dingen der Parteipolitik neutral bleiben. Der „Makabi" muß das Erbe unseres unvergeßlichen Führers Dr. Theodor Herzl hochhalten. Nur durch Mitarbeit an der Regenerationsbewegung unseres Volkes (nicht zu verwechseln durch Teilnahme an zionistischer Parteipolitik) kann der Makabi diesem Erbe gerecht werden.

Chazak weemaz.

J. Max Schwarz, Bratislava.
Mitglied der čsl. Makabikreisleitung.

Erwiderung

Zum Artikel von Chawer I. Max Schwarz, Bratislava, möchte ich zunächst bemerken, daß in der „Neuen Welt" Nr. 480 unter dem Titel „Offener Brief an die Weltleitung des Makabi Hazair" ein ähnlicher Aufsatz, jedoch viel ausführlicher gehalten, erschienen ist. Um darzustellen, wie die Stellung des Makabi Hazair Erez Israel zur Frage der Histradruth Haovdim Haklalit ist, zitiert I. Max Schwarz folgende zwei Sätze aus dem Rechenschaftsbericht über die erste Weltweida des Makabi Hazair:

„Der Delegierte Kaspi Dow (Tel Awiw) erklärt: „Wir werden auf keinen Fall der linken Histadruth zustimmen. Wir sind vor allem Makabim. Die Histradruth hat den Hapoel ins Leben gerufen, der uns auf Schritt und Tritt schadet. Wie können wir einer solchen Histadruth uns anschließen?" Dazu bemerkte Swarsensky Hardy (Deutschland): „Wir aus Chuz Laarez haben alles gesagt, was in diesen Fragen zu sagen ist. Wenn die Palästinenser nicht für unsere Beschlüsse sind, dann ist es ein Zeichen, daß wir in dieser Bewegung keinen Platz haben. Ich schlage daher vor, die Tagung ohne den Makabi Hazair fortzusetzen." Laut dem authentischen Bericht über die Weltweida lautete die Antwort Hardy Swarsenskys wie folgt: „Wir aus Chuz Laarez haben alles gesagt, was in diesen Fragen zu sagen ist. Wenn die Palästinenser nicht für unsere Beschlüsse sind, dann ist es ein Zeichen, daß wir in einer Bewegung zusammen keinen Platz haben. Ich schlage daher vor, die Tagung ohne den Makabi-Hazair Erez Israel fortzusetzen." Ein aufmerksamer Beobachter wird den verschiedenen Sinn dieser beiden Darstellungen sofort erkennen. Diese Erkenntnis und die Feststellung, daß der Rechenschaftsbericht über die Weida des Makabi Hazair in Tel Awiw bereits im Monate Mai an alle Makabi-Vereine und Makabi-Funktionäre versandt wurde, zwingt einen, die Frage zu stellen, warum die Beschlüsse des Makabi Hazair in Tel Awiw erst jetzt, eine Woche vor den Wahlen, kommentiert werden. Die Antwort lautet, weil sie sich sehr gut für die Wahlpropaganda eignet. Dies ist aber nur scheinbar so, nämlich wenn man gewisse Diskussionen und Beschlüsse der Weida des Makabi Hazair in Tel Awiw zuammenhanglos herausgreift und sie, so wie es eben notwendig scheint, verwendet. Aber auch der Umstand, daß sich I. Max Schwarz mit dem Beschluß über die Autonomie des Makabi Hazair innerhalb des Weltverbandes befaßt, welcher Beschluß eine interne Angelegenheit der Makabibewegung ist, läßt erkennen, daß derartige Auslassungen in Verbindung mit politischen Fragen nur die Aufgabe haben können, die Wahlstimmung zu beeinflussen.

Weiters begeht I. Max Schwarz selbst den Fehler, den er uns vorwirft, nämlich, daß er in seinem Aufsatz einen Aufruf gegen die Liste der Allgemeinen Zionisten erläßt und diesen Aufsatz mit dem Zusatz zeichnet: „Mitglied der Makabikreisleitung". Nun meint aber I. Max Schwarz selbst, daß es strengstens untersagt ist, den Namen „Makabi" in irgendeinem Zusammenhang mit der Wahlpropaganda zu bringen.

Schließlich will ich noch bemerken, daß ich mit I. Max Schwarz ungefähr 10 Tage vor Veröffentlichung der Kandidatenlisten gesprochen und ihm mitgeteilt habe, daß der Chug Hamakabi in eine Wahlgemeinschaft mit den Allgemeinen Zionisten geht. I. Max Schwarz erklärte damals ausdrücklich, daß er diese Form der Kandidatur des Chug Hamakabi vollkommen verstehe und akzeptiere.

Auf das Meritorische übergehend, will ich den Beschluß zitieren, welchen die Weida des Makabi Hazair in Tel Awiw betreffs der Histadruth Haovdim Haklalit gefaßt hat. Dieser lautet:

„Der Makabi Hazair erkennt die Notwendigkeit einer einzigen nationalen und überparteilichen Gewerkschaft. Die Weida bestätigt den von verschiedenen Landesverbänden gefaßten Beschluß, laut welchem die Chaluzim und Poalim des Makabi Hazair in die Histadruth Haovdim Haklatit organisiert eintreten sollen. Es sind die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, um den organisierten Einfluß des Makabi Hazair im Sinne der Ueberparteilichkeit der Histadruth Haovdim Haklalit geltend zu machen."

Dieser Beschluß entspricht der Auffassung des Makabi Hazair von der Einheit im Zionismus und von der Notwendigkeit einer organisierten Arbeit in Erez Israel. Es ist dem Makabi Hazair immer bekannt gewesen, daß die Histadruth heute nicht die „allgemeine", sondern eine von den linkseingestellten Parteien beherrschte Gewerkschaft ist. Auch der Umstand ist uns bekannt, daß die Histadruth die klassenkämpferische Turn- und Sportorganisation „Hapoel" zu ihren Kulturinstitutionen zählt. — Diese Tatsachen haben im Makabi Hazair schwere Gewissenskonflikte hervorgerufen, aber sie sind der Erkenntnis gewichen, daß eine Besserung der Verhältnisse nur durch Eintritt und Zusammenarbeit herbeigeführt werden kann. Der Makabi Hazair ist der Auffassung, daß die Gründung von neuen Gewerkschaften das Uebel nur noch vermehrt und weiterverbreitet und daß eine Annäherung der politisch verschieden festgelegten Arbeiterschaft nur stattfinden kann, wenn alle diese Richtungen ihre verschiedenen Anschauungen dem Gedanken einer einheitlichen, nationalen Arbeiterorganisation unterordnen. Ebenso, wie sich nicht jede Partei eine eigene Zionistische Organisation, KKL. oder Keren Hajessod gründen kann, gehört auch die Histadruth Haovdim zu jenen Einrichtungen, der die Aufgabe zukommt, ein verbindender Faktor der verschiedenen politischen Anschauungen zu sein.

Aber auch aus praktischen Erwägungen kann der Makabi Hazair seiner Mitgliedschaft die Wahl zwischen mehreren Gewerkschaften nicht offen lassen, weil dadurch ein innerer Kampf im Makabi Hazair entstehen müßte, wo die einzelnen Anschauungen für ihre Gewerkschaft werben würden. Auch von dieser Erkenntnis ausgehend, muß sich der Makabi Hazair für die Histadruth Haovdim Haklalit entscheiden, welche mindestens formell eine allgemeine Gewerkschaft ist und durch den Eintritt anders als links gesinnter Elemente auch faktisch zu einer allgemeinen Gewerkschaft gemacht werden kann, während alle anderen Gewerkschaften von vornherein den engen Rahmen einer Partei besitzen.

Es wird vielfach auch mit dem Gedanken gespielt, eine eigene Gewerkschaft des Makabi zu gründen. Dies lehnen wir ab, weil wir an einer weiteren Zersplitterung der zionistischen Bewegung nicht mitarbeiten und laut den Grundsätzen des Makabi Hazair in alle zionistische Einrichtungen, die einen gesamtvolklichen Charakter tragen, einzudringen versuchen, um dort für die Gleichberechtigung aller Schichten des jüdischen Volkes zu kämpfen.

Wenn I. Max Schwarz den Rechenschaftsbericht der ersten Weltweida des Makabi Hazair in Tel Awiw zitiert, so müßte er auch folgende Beschlüsse, bzw. Resolutionen dieser Weltweida hervorheben, die den Weg des Makabi Hazair aufzeigen.

Der Weg des Makabi Hazair. „Der Makabi Hazair sieht in der Zionistischen Bewegung den Gesamtausdruck des jüdischen Volkswillens. Er steht auf dem Boden des Vorranges der nationalen Interessen gegenüber allen Klassen- und Standesinteressen. Er bekämpft das Parteiwesen in seiner heutigen Form und lehnt jedwede Bindung an weltanschauliche und parteigebundene Dogmen ab. Der Makabi Hazair erstrebt die Zusammenfassung aller aufbauwilligen, progressiven Kräfte und Schaffung einer breiten, nationalen Front".

Mapai. „Die Auffassung des Mapai von der Arbeit ist eine wesentliche Auffassung unserer Bewegung. Aber grundlegend unterscheiden wir uns von der Mapai in der Auffassung der Zionistischen Bewegung. Eine Zionistische Bewegung ist unserer Meinung nach kein mechanischer Rahmen der verschiedensten Richtungen im Volke, sondern voller Ausdruck des Gesamtwollens einer Nation, über alle Klassen hinweg ihre Erneuerung und Erlösung herbeizuführen. Wir widersetzen uns der Auffassung, die sagt, daß der Aufbau des Landes den Klassenkampf nicht ausschließt; unserer Auffassung und Erkenntnis nach wird die zionistische Vorstellung lediglich verwirklicht werden, durch die Einheit der aufbauenden Kräfte aller Schichten. Kein Aufbau für den Klassenkampf, sondern usammenarbeit aller Schichten für den Aufbau. Das ist unsere These".

Histadruth. „Es ist überflüssig zu betonen, daß wir innerhalb der Histadruth unsere Auffassung besonders betonen und bewahren müssen und gegen jeden Versuch kämpfen, die Histadruth zum Privilegium einer Partei werden zu lassen. Wir müssen uns auch dafür einsetzen, daß der extreme Flügel der Arbeiterschaft den Gedanken des Klassenkampfes nicht zum Siege bringt. Gemäß unserer Auffassung soll die Histadruth die Gewerkschaft aller Arbeit, die den chaluzischen Aufgaben gerecht wird und deren oberstes Interesse die Nation ist, sein".

Im vollen Bewußtsein der Gefahr, der der einzelne Chawer in politischer Hinsicht bei seinem Eintritt in die Histadruth Haovdim ausgesetzt ist, hat der Makabi Hazair eine Organisation geschaffen, die dafür sorgt, daß die Rechte der Makabi-Chaluzim und -Poalim in der Histadruth Haovdim organisiert wahrgenommen werden. Dies ist als positive Tat besonders zu werten, wenn man weiß, daß bisher durch den Umstand, daß die nicht links organisierten Chawerim innerhalb der Histadruth überhaupt nicht zusammengefaßt waren, dem politischen Einfluß der Majorität erlagen.

Was die Autonomie des Makabi Hazair im Makabi-Weltverband anlangt, so ist zu beachten, daß im Beschluß ausdrücklich „im Rahmen des Weltverbandes" hervorgehoben wird, wodurch diese Angelegenheit auch dem Uninformierten genügend klar erscheinen wird, so daß von zwei Organisationen innerhalb des Makabi-Weltverbandes nicht gesprochen werden kann.

Was schließlich den Vorwurf anbelangt, daß durch die Wahlgemeinschaft des Chug Hamakabi mit den Allgemeinen Zionisten gegen das Prinzip der Ueberparteilichkeit des Makabi verstoßen wurde, möchte ich zunächst grundsätzlich bemerken, daß Prinzipien keine starren Gesetze sind. Ich unterscheide mich wesentlich in der Auffassung über den Begriff der Ueberparteilichkeit von der Auffassung I. Max Schwarz ebenso wie ich den Begriff „unpolitisch" keineswegs mit dem Begriff „überparteilich" oder „unparteilich" gleichsetze. Meiner Auffasung nach ist der Zionismus an und für sich eine politische Bewegung, und jede Bewegung, welcher Zionismus nicht bloße Spielerei, sondern ein Kampf um Verwirklichung der zionistischen Ideale ist, muß in diesem Sinne „politisch tätig sein". Es ist gewagt, zu verlangen, daß eine Bewegung, wie der Makabi Hazair auf Leben und Kampf verzichten soll, um eine Rolle einzunehmen, mit der jeder zufrieden ist, nur nicht eine lebensfrohe und lebensstarke Jugend, die nicht zurückstehen will, wenn andere schaffen, sondern schöpferisch wirken und gestalten will. Es ist kein Geheimnis und wir sagen es immer offen heraus, daß der Makabi Hazair politisch tätig ist und politisch tätig sein will. Aber trotzdem nimmt er für sich das Recht in Anspruch, sich überparteilich zu bezeichnen, weil unseres Erachtens, der Begriff einer Partei nicht dadurch gegeben ist, daß die politisch tätig ist, sondern aus der Tatsache, ob ihre Politik, die einer Klasse oder Schicht, oder eines ganzen Volkes ist.

Es wurden keine Makabi-Interessen verletzt, wenn der Chug Hamakabi in Form einer Wahlgemeinschaft mit den Allgemeinen Zionisten zum Zionistenkongreß kandidiert, um dort Makabi-Interessen zu vertreten. Ein Protest gegen dieses Beginnen mutet so an, wie der Protest jener Rabbiner, die Theodor Herzl „Protest-Rabbiner" genannt hat. Es scheint, daß Makabi-Interessen in viel größerem Maße dort in Mitleidenschaft gezogen werden, wo Makabim ohne Aussicht auf ein Mandat, bloß deshalb auf der Kandidatenliste verschiedener Parteien figurieren, um Mitglieder des Makabi als Stimmaterial zu gewinnen. Denn, seit 40 Jahren zionistischer Geschichte hat keine dieser Parteien, die mit Makabistimmen gewählt wurden, auch nur ein Wort für die Interessen der Makabibewegung eingesetzt.

Der Chug Hamakabi ist keine getarnte Organisation, wie es I. Max Schwarz behauptet, sondern hat bereits im Mai des vorigen Jahres ihr Programm ganz offen verkündet. Dem Chug Hamakabi gehören die Bogrim des Makabi Hazair und jene Makabimitglieder an, die im Sinne des Programmes des Chug Hamakabi arbeiten wollen. **Ein organisatorischer Zusammenhang mit dem Makabi-Kreis ist nicht gegeben, und der Chug Hamakabi hat anständigerweise diese Tatsache in jeder Publikation hervorgehoben.**

Der Chug Hamakabi ist eine rein tschechoslowakische Angelegenheit, obwohl Bestrebungen bestehen, diese Idee auch in anderen Ländern zu verwirklichen. Ein offener Brief an die Weltleistung des Makabi Hazair hat daher in diesem Zusammenhange gar keine Unterlage.

Ich will meine Erwiderung nicht schließen, ohne an alle Freunde der Makabi-Bewegung und insbesonders des Makabi Hazair den dringenden Appell zu richten, eine Jugend, die das heiße Bestreben hat, eine Zusammenarbeit aller Schichten des jüdischen Volkes, nicht durch die Gründung von neuen Organisationen und Gewerkschaften, sondern durch Eindringen in die bestehenden zionistischen Institutionen und durch positive Mitarbeit in diesen, herbeizuführen, nicht durch unangebrachte und tendentiöse Kritik zu behindern, sondern ihrem aufrichtigen Wollen und Streben nach Wahrheit das nötige Verständnis entgegenzubringen. Deshalb schließe ich mich vollkommen dem Appell von I. Max Schwar an, welcher lautet: **„Gehet bei diesen Wahlen zum XIX. Zionistenkongreß frei und unbeeinflußt zur Wahlurne und stimmet für jene Liste, welche Euch ideologisch am nächsten steht."**

Adolf Jellinek,
Bundesleiter des čsl. Makabi Hazair.

Verzeichnis der Kongreß-Wahlorte

(Wir haben in der letzten „Selbstwehr" die Wahlorte in Böhmen und Mähren veröffentlicht und bringen heute die Wahlorte der Slowakei und Karpathorußlands.)

Slowakei:

Bánovce 150, Bratislava 983, Bardiov 228, Baňská Bystrica 134, Baňská Stiavnica 19, Čirč 5, Dolní Ohay 19, Dunajská Streda 71, Galanta 64, Feledince 9, Gňazda 7, Hanušovce 17, Hlohovec 142, Huncovce 19, Humene 164, Ilava 10, Kežmarok 123, Koňus 11, Košice 614, Kosiarovce 14, Kövesdy Pusta 5, Komárno 60, Kopec 7, Královský Chlumec 57, Krompachy 31, Kurima 6, Lučenec 100, Levice 110, Lukačovce 12, Lipt. Sv. Mikuláš 50, Levoča 51, Lipiany 25, Malacky 85, Malaš 22, Medzilaborce 35, Michalovce 386, Náměstovo 9, Nové Zámky 273, Nové Mesto n. V. 128, Nitra 460, Nitr. Žabokreky 31, Novaky 15, Oroska 6, Podolinec 20, Prešov 400, Poprad 40, Prievidza 31 Parkaň 58, Piešťany 102, Pusta Bodok 16, Preselany 11, Perkovce 9, Púchov 74, Rajec 20, Revúca 8, Rimavská Sobota 43 Rožnava 40, Sabinov 92, Šarišské Lúky 56, Šahy 50, Šala n. V. 43, Sečovce 70, Senec 20, Sered n. V. 53, Sebrance 22, Sp. Nová Ves 62, Sp. Podhradie 61, Sp. Bela 18, Sp. St. Ves 49, Stropkov 124, Štubn. Teplice 60, Stupava 37, Stará Lubovna 55, Topolčany 156, Trebišov 36, Trnava 164, Trstena 13, Trenčín 170, Tornala 20, Turč. Sv. Martin 30, Vranov 99, Velká Bytča 77, Velké Kapušany 46, Velká Domaša 19, Vyšní Rybnica 10, Veličná 23, Vrutky 20, Velké Šurany 51, Vrbové 50, Zlaté Moravce 12, Zborov 42, Žilina 271.

Karpathorußland:

Belavare 8, Bačovo 17, Baťovo 33, Bohdan 60, Buština 163, Berehovo 355, Bilky 23, Bedevla 39, Brustury 20, Činadovo 33, Čepe 29, Chust 414, Čumaljevo 6, Černý Ardov 11, Dusino 13, Danilovo 14, Dovhe 9, Dubové 33, Drahovo 11, Filipec 15, Ganič 31, Huklivý 19, Iršava 81, Jasina 87, Izky 10, Kriva 5, Klačanovo 20, Kivjažd 34, Kvasy 20, Kušnice 20, Košelovo 40, Kobylecka Poljana 14, Královo n. T. 38, Koločava 17, Kosino 65, Lipecká Poljana 8, Ljuta 9, Mukačevo 1004, Nové Klenovce 26, Nelipeno 27, Neresnice 40, Novosolice p. Teresva 24, Nižní Verecky 29, Nižní Apša 54, Pasoka 7, Palanok 13, Poljana 31, Pavlova 7, Rákošín 10, Rachov 144, Ruská Mokrá 6, Roztoka 6, Rosoš 5, Sevljuš 290, Sinovír 38, Široké Luky 15, Selo Slatina 187, Sasov 20, Svaljava 132, Střední Apša 19, Suskovo 6, Strabičovo 31, Ternovo 59, Teresva 41, Tuska 6, Torun 52, Trebušany 9, Tiačevo 257, Ustčorna 28 Užhorod 581, Uhla 35, Velký Bočkov 86, Vyšní Apša 32, Vyšní Studena 6, Vyškova 28, Vnihovo 40, Velký Berezný 136, Vulchovce 40, Vlachovo 12, Velka Komjata 10, Volovec 62, Vylok 70, Volové 116 Veljatini 10, Volosianka 20 Velká Dobroň 10, Valeskrade 19, Vyšní Verecky 7, Velká Kopana 13, Žornavy 14.

NOTIZEN

Würdelosigkeit

Bisher blieb es der Hetzpresse vorbehalten, Andersdenkende mit Namen anzuprangern und sich nicht darauf zu beschränken, sondern sie zu diffamieren. Wenn Juden in dieser Zeit jede Haltung außerachtlassen und für den Schimpf und die Qualen kein Verständnis haben wollen, durch die ihre Brüder zur Verzweiflung getrieben werden, dann ist es Pflicht, ein Verhalten aufzuzeichnen, das jeden rechtlich Denkenden beleidigt und ihn, vor allem auch, in seinem Geachtetwerden schädigt.

Immer wieder können wir es als Entschuldigung vernehmen, daß Künstler „große Kinder“ und völlig „unpolitische Menschen“ sind. Mit dieser Floskel versucht man sogar, Richard Strauß rehabilitieren zu wollen. Nun, wir kennen viele „arische“ Künstler, die auf führenden Bühnen des Dritten Reiches mit an erster Stelle stehen und mit keiner Geste und mit keinem Wort ihren Takt und ihre Herzensbildung aufgaben. Sie benehmen sich anders als Paul Hartmann, den Max Reinhardt entdeckt hatte und förderte, bis ihn das Burgtheater engagierte, von wo ihn Göring an das Berliner Staatstheater berief. Und dort nun konnte der alternde Heldendarsteller mit seiner Begeisterung für das Hitlerregime nicht mehr zurückhalten. So sehr übersteigerte er sie, daß ihn die Direktion des Burgtheaters vom noch gültigen Vertrag befreite und daß er es mit scharfen Worten ablehnte, unter dem Juden Reinhardt in Salzburg, wie in den vergangenen Jahren, den „Jedermann“ zu spielen. Dieses Verhalten würde uns, im Grunde genommen, weiter nicht interessieren, wenn nicht jetzt ein Wiener jüdischer Bühnenleiter, sein Name ist Premminger, verkündete, es wäre ihm gelungen, Paul Hartmann für seine Bühne zu einem Gastspiel zu gewinnen. Und Herr Dr. Beer, gleichfalls ein Wiener Theaterdirektor, weiß sogar mit einer Pikanterie aufzuwarten: er stellt den „Schauspieler des Führers“ Heinrich George zusammen mit Otto Wallburg, dem aus Deutschland ausgewiesenen Juden, in einem Stück heraus.

Dieses jedoch ist eine Kleinigkeit im Vergleich zu jener Meldung, die durch die Weltpresse, bis heute unwidersprochen!, ging und nichts anderes mitteilte, als daß der aus Deutschland emigrierte und von Goebbels bespieene Jakob Goldschmidt durch Schachts Vermittlung im Auftrage der Reichsregierung in Amerika weilt, um bei seinen amerikanischen Geschäftsfreunden für das heutige Regime Deutschlands eine Anleihe zu erreichen. Diese Nachricht klingt derart ungeheuerlich, daß man ein Dementi erwartete. Da bis heute nicht eine einzige Zeitung eine Berichtigung zu bringen brauchte, dürfte wohl diese durch nichts entschuldbare Handlungsweise eines deutschen Juden wahr sein.

—o—

Der „Igel“ ist a[illegible]tisch

In der Vorwoche wurde an dieser Stelle die Frage aufgeworfen, ob der „Igel“ die „satirische Monatsschrift der Sudetendeutschen“, eine antisemitische Tendenz aufweise. In den damals vorliegenden ersten vier Nummern der Zeitschrift war viel versteckter Antisemitismus festzustellen, versteckt deshalb, weil die meisten Scherze und Geschmacksentgleisungen, die sich auf Juden, Judennamen und jüdische Eigentümlichkeiten bezogen, dem politischen Kampf der Sudetendeutschen Partei gegen die Sozialdemokratie entsprangen. *Zugleich mit der letzten „Selbstwehr“ ist aber Nr., pardon Folge 5, des „Igel“ erschienen — und diesmal nimmt sich dieses Blatt in keiner Weise mehr ein Blatt vor den Mund. Der erste größere Artikel auf Seite 3, „Die Reisen des Kleinen Mannes von heute“ von Adriaen, versucht die antisemitischen Instinkte der Leser durch die Frage zu mobilisieren, „ob Palästina tatsächlich zugunsten Prags vollkommen entvölkert ist?“ Im Artikel „Sehr geehrter Kamerad Igel!“ werden in primitiver Weise die Namen bekannter jüdischer Schriftsteller deutscher Zunge in „Butterbrod“, „Kischmich“ und „Feuchtschwanger“ verballhornt. Den Vogel an peinlicher Streicher-Manier aber schießt das ganzseitige Bild auf der vorletzten Umschlagsseite ab. Ein hagerer, abgehärmter deutscher Arbeiter mit zerfetzten Hosen steht da im Vordergrund, an seiner Seite sein unterernährter Sohn mit einem Totenkopfgesicht, mit sichtbaren Rippen unter dem zerrissenen Rock und mit Beinen wie Zündhölzern. Die beiden stehen auf einer grünen Blumenwiese, weiter hinten sind zwei fette Gestalten mit widerlichen, jüdisch sein sollenden Fratzen gezeichnet, neben ihnen auf einem Tischtuch im Gras eine Flasche Wein samt Becher und ein Teller mit Fleisch, noch weiter hinten ein Stromlinienauto, sichtlich den beiden gehörig. Die Frau, an deren rechtem Ringfinger ein provozierender Brillant blitzt, photographiert eben die Landschaft, der Mann liegt in Hemdärmeln da, eine dicke Zigarre im Mundwinkel, mit der Lektüre des „Sozialdemokrat“ beschäftigt. Das arme Kind zeigt auf die beiden und fragt: „Vater, sind das auch Genossen?“ Der Vater antwortet: „Ja, Kind, aber denen geht es noch viel schlechter als uns, — das sind arme Emigranten!“ Es dürfte schwer fallen, die haßerfüllte Demagogie dieses Bildes unter Hinweis auf den politischen Kampf der SdP. gegen die deutschen Sozialdemokraten zu bagatellisieren. Mit solchen Mitteln wird der „Stürmer“ gemacht, das ist Judenhetze und nichts anderes.*

F. G.

Juden spielen im Antisemitenfilm

Die Schande der schwedischen Filmindustrie „Petterson & Bendel“

„Man wird ein bißchen verlegen vor diesem lobenswerten Schwedenfilm, nämlich — weil er genau das ist, was wir immer forderten: Schlichtes Leben.“ (Aus der Kritik des Berliner „Filmkurier“, anläßlich der Premiere des Films „Petterson und Bendel“ im U. T. Kurfürstendamm.)

Die schwedische Filmproduktionsfirma A. B. Wive in Stockholm zählte bis jetzt nicht zu den international bekannten. Durch die neue Judenhetze in Berlin, die den von ihr erzeugten (und mit Nazigeld reichlich subventionierten) Film „Petterson und Bendel“ zum äußeren Anlaß hatte, bekommt ihr Name traurige Berühmtheit.

Ganz aus dem Pogromgeist eines Nürnberger „Stürmer“ heraus ist „Petterson und Bendel“ geboren worden. Die Fabel zeigt einen schwedischen Arbeitslosen, der einen „gerissenen“, schon oftmals von den Schweden „aus dem Land hinausgeworfenen Galizianer“ als Kompagnon findet. (Der Kritiker des Berliner „Filmkurier“ namens Schumacher, dessen Chefredakteur mit einer Jüdin verheiratet ist, sagt dazu in Paranthesen: „So kamen sie überall an — zerrissen und dann nach kurzer Zeit Direktor.) Zuerst gehen die Geschäfte ganz gut, dabei tritt der Jude Bendel nicht sichtbar hervor und läßt den Arier Petterson allein nach außen hin die Firma repräsentieren. Der böse Jude veranlaßt ihn dann aber, sein Mädel zu verlassen und um des Geschäftes willen mit einer andern, reicheren anzubandeln: es kommt die Pleite, der böse Jude war aber gerieben genug, sich das Geld und dem Arier die Firma zu verschreiben. Im letzten Augenblick gelingt es Petterson noch, seinen Geldanteil und sein Mädel wiederzubekommen.

Die beschämendste Tatsache an diesem Hetz film — Deutschland hat bekanntlich anläßlich des Internationalen Filmkongresses in Berlin einen internationalen Beschluß gegen Hetzfilme angeregt und durchgesetzt! — ist wohl, daß sich jüdische Schauspieler gefunden haben, die unter der Regie des Per Axel Branner mitwirkten. Hier kann man nicht einmal die Entschuldigung der Nötigung ins Treffen führen, wie es bei Hugo Döblin der Fall gewesen sein dürfte, der unmittelbar nach dem Hitler-Umsturz in Berlin zur Darstellung eines widerlichen jüdischen Kommunisten im „Horst-Wessel-Film“ geholt wurde: hier haben im demokratischen Schweden ohne jeden Zwang die jüdischen Schauspieler Semmy Friedmann und Manne Grunberger ein Engagement für einen Film angenommen, der ihr Volk in der niederträchtigsten Weise beleidigt und vor dem Janhagel eines verhetzten Großstadtmobs lächerlich macht. Wegen dieser beiden „nichtarischen Darsteller“ hat das Reichspropagandaministerium freilich keinerlei Schwierigkeiten bei der Zulassung des Films für Deutschland gemacht! „Sie zeigen es uns ja selbst, wie sie sind!“ jubelt die Presse — man sieht geradezu, wie sich die Schriftleiter dabei die Hände reiben. „Ganz ausgezeichnet vor allem Semmy Friedmann als Bendel“ ist zu lesen, „mit aller jüdischen Selbstpersiflage charakterisiert er den ausgekochten Kompagnon und betrügerischen Geschäftsführer, dem die Begriffe „Freund“ und „anständig“ nur Aushängeschilder fürs Geldverdienen sind.“ Ueber den andern jüdischen Schauspieler heißt es ebenda: „Mit Manne Grunberger als Emanuel dringt die junge Mespoche ins Geschäft ein.“

Mit Beschämung muß man der nationalsozialistischen Stimme recht geben, die erklärt, der Film würde vom deutschen Volke natürlich mit besonderem Verständnis und freundlich-ironischem Lächeln beschaut werden. Das Thema sei originell, die anständige Haltung und künstlerische Gestaltung ausgezeichnet.

Das besondere Verständnis des deutschen Volkes hat sich mit Stockschlägen gegen jüdische Passanten und Cafébesucher, mit der Zerstörung der Einrichtung im Café Dobrin bereits zur Genüge erwiesen. Wir wollen das nicht vergessen!

Die Wahlbewegung zum XIX. Zionistenkongreß

Laut Beschluß der kürzlich in Göteborg (Schweden) abgehaltenen Konferenz der skandinavischen Zionisten, auf welcher die Gründung eines skandinavischen zionistischen Verbandes beschlossen worden ist, wird Skandinavien auf dem XIX. Zionistenkongreß in Luzern durch den Vorsitzenden der dänischen zionistischen Vereinigung, Slor (Allgemeiner Zionist), vertreten sein.

Nach den Ergebnissen der Wahlen in Westgalizien verteilen sich die 18 Mandate der Zionisten Westgaliziens auf folgende Parteien: Weltverband der Allgemeinen Zionisten 11 Mandate, Misrachi 3, Liga für das arbeitende Palästina 4.

Wie der Ungarische Zionistenverband mitteilt, hat das Landes-Schekelkomitee auf Grund der bis 1. Juli d. J. erzielten Schekelarbeit festgestellt, daß zum XIX. Zionisten-Weltkongreß nach Luzern drei ungarländische Delegierte entsandt werde können. Zum XVIII. Kongreß wurden zwei, zum XVII. Kongreß wurde ein Delegierter aus Ungarn entsandt. (Ita)

In Ostgalizien hatten die Wahlen das folgende Ergebnis: Arbeitendes Erez Israel 19, Allgemeine Zionisten (B) 18, Allgemeine Zionisten (A) 1, Misrachi 5, Judenstaatspartei 1. An den Wahlen haben sich über 80.000 Wähler beteiligt.

In Oesterreich wurden gewählt: Allgemeine Zionisten (B) 3, Arbeitendes Erez Israel 2, Allgemeine Zionisten (A) 1, Judenstaatspartei 1.

In Palästina finden die Wahlen am 24. Juli statt. Die Wahlbewegung ist berits sehr reg. Die Liste des Arbeitenden Erez Israel wird von Ben Gurion, die Allgemeinen Zionisten A von Weizmann, Glückson, Zuchowitzky und Schocken, Allgemeine Zionisten B von Ussischkin, Mossinsohn und Suprasky geführt. Der Misrachi geht gespalten zu den Wahlen. Der fortschrittliche Flügel, der für eine Kooperation mit der Arbeiterschaft eintritt, hat eine eigene Liste eingereicht, die von Hermann Struck und Rabbi Ostrowsky geführt wird.

Als Delegierter der ägyptischen Zionisten wird in Luzern der Vizepräsident der Zionistischen Organisation Aegyptens, Leon Bason (Allgem. Zionist), teilnehmen.

Die dänische zionistische Organisation, deren Mitglieder überwiegend zu den Allgemeinen Zionisten gehören, hat nunmehr in einer Sitzung beschlossen, sich der neugebildeten Weltvereinigung der Allgemeinen Zionisten anzuschließen.

Die Wahlen zum XIX. Zionistenkongreß ergaben in Holland folgendes Resultat: Poale Zion 245, Allgemeine Zionisten 212, Misrachi 108 Stimmen. Zur Verteilung gelangen zwei Mandate.

Die zion. Organisation baut Arbeiterhäuser in den Kolonien

Die Zionistische Exekutive wies weitere 10.000 Pfund für Häuserbau für 400 neu eingewanderte Arbeiter in neun Orangenkolonien an. Die Jewish Agency hat damit in diesem Jahr für Häuserbau zwecks Unterbringung der Lohnarbeiter in der Landwirtschaft 30.000 £ ausgegeben.

BRIEFKASTEN

Rumburger Zeitung. Sie schreiben zum Zionistenkongreß in Luzern: „Zur Tagung dieser internationalen jüdischen Organisation, die nach außenhin den Aufbau Palästinas und die Rückkehr des über die ganze Welt verbreiteten jüdischen Volkes in seine Heimat bezweckt, in Wirklichkeit aber in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht herrschen will . . .“ Das ist das alte, dumme Märchen der „Protokolle der Weisen von Zion“, das erst jüngst durch das Berner Gericht als elende Fälschung angeprangert wurde. Haben Sie davon Kenntnis? Und wissen Sie vielleicht auch, daß Rumburg auf dem Gebiete der demokratischen Tschechoslowakischen Republik liegt, in der für Verhetzungen à la Streicher kein Platz ist? Aus Ihrer Zeitung geht dieser einfache Tatbestand nicht hervor. Man müßte vielmehr annehmen, daß Rumburg ein Vorort von Nürnberg ist.

Adolf Pollak:

Der ganze Herzl

Auf die kürzlich im Fiba-Verlag, Wien, erschienene große Herzl-Biographie von Alex Bein haben wir bereits an anderer Stelle hingewiesen. Es dürfte jedoch für unsere Leser von Interesse sein, eine ausführliche Besprechung dieses repräsentativen Werkes aus der Feder Adolf Pollaks, des Mitarbeiters Herzls, zu lesen.

„Dieses Buch ist kein Ende, sondern ein Anfang“ sagt Alex Bein in der Einleitung zu seiner großen Herzl-Biographie. Aber in diesem Anfang sind das Leben, das Werk und auch die Zeit Herzls in einer bisher unerreichten Vollständigkeit dargestellt, so daß man vom ganzen Herzl sprechen kann. Auf 734 Seiten entwirft der Autor ein plastisches Bild des Mannes, der stärker und lebendiger als jede andere jüdische Persönlichkeit in unserem Bewußtsein lebt.

Seitdem die Tagebücher Herzls erschienen sind, hat es manchen gereizt, die Lebensgeschichte unseres großen Führers zu schreiben, denn diese unvergleichlichen Dokumente sind das wichtigste Quellenwerk für jeden Geschichtsschreiber des politischen Zionismus und seines Schöpfers. Zwar werden die Lücken in den Tagebüchern immer größer, als Herzl vom Gedanken zur Tat übergeht und durch seine ungeheure Inanspruchnahme beim Aufbau der Organisation und politische Verhandlungen nicht mehr die Zeit findet, jedes wichtige Vorkommnis zu registrieren. Aber Alex Bein hat es verstanden, diese Lücken auszufüllen und durch Benützung eines riesenhaften Materials, vor allem der siebzehn Jahrgänge der „Welt“ und aller publizierten Reden und Schriften sowie zahlreicher unveröffentlichter Briefe uns ein beinahe abgerundetes Bild zu geben. In fünfzehn Kapitel ist die Biographie gegliedert und besteht aus zwei Teilen.

Der erste, kleinere Teil, umfaßt vier Kapitel und behandelt Herzls Jugend und seine Entwicklung bis zum fünfunddreißigsten Lebensjahr. Es ist verständlich, daß jeder, der sich für Herzl interessierte, in erster Linie durch das Phänomen seiner jüdisch-zionistischen Tat beeindruckt wird und daher seinem Leben und Schaffen bis zu jenem schicksalsschweren Wendepunkt nur wenig Beachtung schenkt. Einige von uns haben darin immer ein Unrecht gegen die historische Persönlichkeit Herzls erblickt. In den letzten Jahren sind allerdings Versuche unternommen worden, um auch den „andern Herzl“ zu entdecken, aber man kann nicht sagen, daß sie gelungen sind. In dieser Biographie behandelt ein zionistischer Historiker zum ersten Male dieses bisher wenig bekannte Kapitel und weist Ursprünge und Zusammenhänge nach, die uns nicht nur historisch, sondern auch psychologisch die richtige Erkenntnis für Herzls „Heimkehr ins Judentum“ erschließen. Die Pariser Zeit (1891 bis 1895), die Herzl selbst in seinem reifsten nichtzionistischen Werk („Das Palais Bourbon“) seine Schule des Journalisten nennt, war, wie Alex Bein überzeugend nachweist, auch die wichtigste Schule für den Menschen und Juden, den Politiker und Staatsmann, den Schöpfer und Präsidenten der Kongresse. Was als Keim seit vielen Jahren — besonders aber seitdem er als zweiundzwanzigjähriger Student Eugen Dührings „Judenfrage als Frage der Rassenschädlichkeit“ gelesen hatte — in ihm lag, haben die äußeren Ereignisse, wie z. B. der Dreyfus-Prozeß, nur zum Ausbruch gebracht. Schon in der — leider unvollendeten — Biographie Leon Kellners („Theodor Herzls Lehrjahre“) ist dies in eindrucksvoller Weise geschildert.

Der zweite, größere Teil der Herzl-Biographie von Bein wächst über eine Lebensbeschreibung weit hinaus. Es ist eine ebenso gründliche wie lebendige Darstellung einer Geschichtsepoche, die wir im Zionismus mit Recht die heroische nennen. Wohl war diese Epoche zum größten Teil ausgefüllt von der einzigartigen Persönlichkeit Herzls, aber auch die von ihm geschaffenen Werke, vor allem die Kongresse gaben dieser Zeit Gestalt und Rhythmus, sie schufen jene Stimmung, Begeisterung und Bewegung, die für die „Organisierung der Judenheit für ihre kommenden Geschicke“ unentbehrlich waren. In der analytischen und kritischen Darstellung dieses „Kongreßzionismus“ ist das Beinsche Buch einzigartig. Auch die Schilderung der dramatisch bewegtesten Zeit im zionistischen Leben Herzls, seine letzten zwei Jahre, wird den großen Ereignissen in jeder Beziehung gerecht.

Die Beilagen, die das Buch enthält, ergänzen die Biographie in wertvoller Weise. In einer „Ahnentafel“ wird — historisch-kritisch — Herzls Stammbaum festzustellen versucht. Ein vollständiges Verzeichnis aller veröffentlichten Schriften Herzls gibt einen Maßstab seiner umfassenden schriftstellerischen Tätigkeit, die schon in der Schule begann und beinahe bis an die letzten Wochen seines Lebens reicht. Die Anmerkungen über Quellenbelege umfassen sieben engbedruckte Seiten, aus denen hervorgeht, wie gründlich der Verfasser bei seinen jahrelangen Vorarbeiten zu diesem Werk vorgegangen ist, Unter den 62, zum Teil sehr schönen Bildern sind einige, die hier zum ersten Male veröffentlicht werden.

Einundreißig Jahre sind seit Herzls Tod verflossen. Bald nach seinem Ableben kamen Jahre, wo man sich auch in der zionistischen Öffentlichkeit wenig mit ihm befaßte. Lag es daran, daß für die großen Konzeptionen seiner Politik keine Exponenten vorhanden waren und schon dadurch die „praktische Palästinaarbeit“ das Leben der Bewegung ausfüllte? Der kleine Kreis der Zionisten aus der Herzlschen Epoche, der immer wieder dafür gekämpft hat, daß der reine Urquell des Herzlschen Zionismus nicht durch parteipolitische Ansprüche getrübt wird, erlebt das Wunder der Herzl-Renaissance im Zionismus und das größere Wunder der Verwirklichung seiner kühnen Träume. In diesem Sinne kann man sagen, daß Alex Bein mit seinem Buch zur rechten Zeit gekommen ist. Beim Lesen hatte ich manchmal die Empfindung, als wäre die Zeit von damals wieder lebendig geworden, als stände ich wieder vor ihm und spüre etwas von dem unvergeßlichen Zauber, der von seiner Persönlichkeit ausstrahlte.

Wenn ich mir nun vorstelle, daß diese Biographie von einem Manne geschrieben wurde, der wahrscheinlich noch nicht geboren war als Herzl starb, so bin ich von ehrlicher Bewunderung für eine solche Leistung erfüllt. Es ist ein Buch voll Leben und Geschichte, das verdient ein Volksbuch zu werden, zu dem wir immer zurückkehren werden, wenn wir Stärke und Zuversicht aus der heroischen Zeit unserer zionistischen Vergangenheit schöpfen wollen.

TURNEN UND SPORT

Hagibor Prag - Wasserballmeister der ČSR.

Großer Erfolg des jüdischen Teams — Anerkennung im In- und Auslande

Nach den großartigen Siegen auf der Makabiah in Erez und im Zadák-Pokal in Prag krönte die Wasserballmannschaft des Prager Jüdischen Schwimm-Clubs Hagibor die Saison mit dem größten Erfolg: der Erringung des Staatsmeistertitels. Hagibor gelang es, im letzten Spiel den ČPK. einwandfrei 2 : 1 zu schlagen. Bekanntlich war Hagibor auch im Vorjahr bereits moralischer Meister, doch ließ sich damals Sparta im Schlußspiel von ČPK. so hoch besiegen, daß ČPK. durch das bessere Score Meister wurde.

Nach anfänglich schwächeren Spielen wurde heuer Hagibor immer besser, um im Schlußspiel fast die Hochform auszuspielen. Besonders Beck, der Schütze beider Tore, sowie Getreuer haben ausgezeichnet gespielt, aber auch Fischer im Tor hielt zahlreiche schwere Schüsse in glänzender Manier. Die Mannschaft spielte in allen Spielen in der Aufstellung: Fischer, Dr. Polakov, Wollner, Reiner, Getreuer, Beck, Schulz. Wer weiß, wie schwer es ist, gerade in Prag Wasserball zu spielen, wo oftmals gegen unvorgesehene Umstände angekämpft werden muß, wird den großen Erfolg des jüdischen Teams doppelt zu schätzen wissen. Nachdem Hagibor vier Jahre hindurch Staatsmeister im Schwimmen war, wollen wir hoffen, daß ihm im heurigen Jahre der Wurf gelingt, die Doppelmeisterschaft an sich zu bringen. Der umsichtig geleitete Verein hat somit ein weiteres wichtiges Stück jüdischer Propaganda geleistet und es bleibt zu erwarten, daß die vom Verein vorgesehene große Jugend-Werbeaktion im Herbst von der gesamten Prager jüdischen Oeffentlichkeit unterstützt werden.

Die Erringung der Meisterschaft durch Hagibor hatte in der gesamten in- und ausländischen Presse Erwähnung gefunden und der Verein erhielt zahlreiche telegraphische und schriftliche Glückwünsche.

Die Leitung des JSC. Hagibor bittet uns, auf diesem Wege allen, die ihm zur Erringung der Wasserballmeisterschaft beglückwünschten, zu danken.

✤

Wie wir knapp vor Redaktionsschluß erfahren, sind auch heuer Machinationen am Werk, um dem Hagibor den verdient erkämpften Sieg beim grünen Tisch zu vereiteln. Ein überaus tüchtiger Funktionär des Schwimmverbandes hat nach Ablauf der Meisterschaft konstatiert, daß die gemessene Zeit im wichtigsten Spiel Sparta — ČPK. nicht ganz richtig war. Es wurde bereits verfügt, daß das ganze Spiel storniert wird und — es liegt nunmehr am Sportgeist der beiden Vereine, ob der Schwimmsport in unserer Hauptstadt ernst zu nehmen ist.

Der Makabi und die Wahlen zum Zionistenkongreß

Die tschechoslowakische Makabi-Kreisleitung stellt auf verschiedene Anfragen fest, daß sie auf die Zusammenstellung einer bestimmten Liste keinen Einfluß genommen hat. Dies geht schon daraus hervor, daß auf fast allen Kongreß-Listen führende Makabi-Mitglieder kandidieren, woraus die Neutralität des Makabi klar hervorgeht.

Für die tschsl. Makabi-Kreisleitung:
A. Herzog, Obmann.

Hagibor gegen Č.A.S.K. 4:2. Der Sieg war noch überlegener als es das Resultat zum Ausdruck bringt. Obwohl Hagibor mit 5 Ersatzleuten, infolge Urlaubs, antreten mußte, konnten die Erstklassigen bloß in den ersten 10 Minuten einen ernstlichen Gegner abgeben, denn die schnelle Spielweise der jungen Hagibormannschaft behagte den Č.A.S.K.-Leuten absolut nicht und sie konnten den Ball überhaupt nicht behalten. In der Halbzeit stand es bereits, nachdem Eda Levy und Rudla Porges 2:0 für die Blauweißen scorten. Nach der Pause schossen Loll Weiß und Stern weitere 2 Tore, während Č.A.S.K. durch 2 Elfer zwei Tore erzielten. Das Resultat beweist weiter, daß Hagibor weiter in Form ist.

✤

Hagibor spielt ein Qualifikationsturnier um den Aufstieg in die II. Klasse. Der Verband hat beschlossen, daß die besten vier Vereine, die sich in der Meisterschaft der III. Klasse an zweiter Stelle placiert haben, ein Qualifikationsspiel austragen, deren Sieger in die II. Klasse aufsteigt. Dieses Qualifikationsturnier beginnt am 28. Juli. Es dürften neben Hagibor Aero, Waldes und Slovan XIII. teilnehmen. Am 18. August, findet in Berlin ein großes Jüdisches Sportfest statt, bei welchem ein Pokalturnier ausgetragen wird: Es wirken mit Hakoah-Berlin, Hakoah-Kopenhagen, J.S.K. Berlin, Hagibor-Prag. Am Sonntag vormittag spielen Hagibor Prag gegen Hakoah Berlin, und Hakoah Kopenhagen gegen I.S.K. Berlin. Am Abend findet dann das Finale, Sieger gegen Sieger und Unterlegene gegen Unterlegene statt. Der Hagibor fährt am Samstag, den 17. August früh mit Autocar nach Berlin. Reisebummler werden mitgenommen. Fahrt inklusive Eintritt auf den Sportplatz, hin und zurück 130 Kč.

Südmährischer Gau Brünn — Westmährischer Gau Uh. Hradiště. Infolge finanzieller Schwierigkeiten und der derzeit unmöglichen doppelten finanziellen Belastung der Mitgliedschaft, wurde am 14. d. M., in gemeinsamer Sitzung beider Gaue, der Beschluß gefaßt, das für den 25. August d. J. in Pohrlitz abzuhaltende Gauturnen, mit der Jubiläumsveranstaltung des Westmährischen Gaues, am 1. September in Proßnitz abzuhalten. Makabi Proßnitz feiert an diesem Tage mit einem großangelegtem Schauturnen und Sportveranstaltung beider Gaue sein fünfzehnjähriges Bestandjubiläum und die feierliche Einweihung und Uebernahme seiner neuen herrlichen Sportanlage. Alle Turnschwestern und Turnbrüder, sowie Freunde des Makabi werden schon heute auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht und ersucht, sich diesen Termin frei zu halten, sowie auch reichlich Propaganda zu betreiben. Nähere Weisungen erfolgen mittels Zirkular der Gauleitungen, sowie Veröffentlichungen in der Presse.

INLAND

An die Freunde der Makabibewegung!

In einer für die zionistische Bewegung besonders ernsten Zeit geht eine Gruppe von Makabim, die sich im Chug Hamakabi zusammengeschlossen hat, mit dem Ziele in den Wahlkampf, die Möglichkeit zu erringen, von der Tribüne des Zionistenkongresses aus, durch eigene Delegierte, die Ideen der Makabibewegung zu verkünden und ihre Forderungen geltend zu machen.

Seit den Uranfängen der Zionistischen Organisation kämpft die Makabibewegung auf allen Fronten der zionistischen Bewegung. Sie hat ihr stets ihre besten Menschen gegeben und auch die materiellen Leistungen waren vorbildlich. Andererseits hat sich aber während der fast 40jährigen zionistischen Geschichte kein Kongreßdelegierter gefunden, der sich für den Makabi eingesetzt und ihm mindestens jene Rechte durchgesetzt hätte, wie sie selbst die kleinsten politischen Gruppen oder von politischen Parteien patronisierten Vereinigungen in der Zionistischen Organisation genießen. Entschlossen, auf die zionistische Entwicklung unmittelbar Einfluß nehmen und verpflichtet, der Makabijugend und der ganzen Makabimitgliedschaft direkt und nicht erst auf Umwegen über verschiedene Parteien jene Rechte zu erkämpfen, die der Makabibewegung die Möglichkeit geben, die Hachschara, Alija und die Ansiedlung von Makabim in Erez Israel sicherzustellen, geht der Chug Hamakabi zum XIX. Zionistenkongreß. Ohne formelle Berechtigung, im Namen der Makabibewegung zu sprechen, kämpft der Chug Hamakabi für ihre Forderungen und leitet so eine zionistisch-politische Tätigkeit ein, die nicht nur für die Makabibewegung, sondern auch für die Zionistische Organisation von großer Tragweite ist. Der Chug Hamakabi kämpft nicht für die Forderungen einer Schicht oder Klasse, sondern für die Interessen des ganzen jüdischen Volkes. Er will die Zahl der zionistischen Parteien nicht vermehren, sondern helfen, die bestehenden Gegensätze auszugleichen. Deshalb wird sein Verhältnis zu den zionistischen Parteien nicht von Haß und Feindschaft diktiert sein, sondern durch jene Gesetze der Ritterlichkeit. Anständigkeit und Achtung des Gegners, die uns als Makabim, als Turner und Sportler, eherne Gesetze unserer Erziehung sind.

Der Chug Hamakabi stellt insbesonders folgende Forderungen:

1. Der Chug Hamakabi fordert, daß bei allen Entscheidungen der Zionistischen Organisation den nationalen Interessen des jüdischen Volkes der Vorrang gegenüber allen anderen Interessen eingeräumt wird. 2. Der Chug Hamakabi kämpft für eine Zionistische Organisation, für eine Gewerkschaft der jüdischen Arbeiterschaft und für eine nationale Turn- und Sportbewegung des jüdischen Volkes. Als Repräsentanten dieser Einheit betrachtet der Chug Hamakabi die Exekutive der Zionistischen Organisation, die Histadrut Haovdim Haklalit und den Makabi. 3. Der Chug Hamakabi kämpft für die Entpolitisierung aller zionistischen Einrichtungen, die gesamtvolklichen Charakter tragen, insbesonders der Hechaluz und der Histadrut Haovdim Haklalit. 4. Der Chug Hamakabi kämpft für die Anerkennung des Makabi als die nationale Turn- und Sportbewegung des jüdischen Volkes, der die körperliche Ertüchtigung und Wehrhaftmachung des ganzen jüdischen Volkes obliegt. 5. Der Chug Hamakabi fordert, daß dem Makabichaver innerhalb der Zionistischen Organisation die gleichen Rechte eingeräumt werden, wie sie Mitglieder anderer Gruppen und Vereinigungen genießen. 6. Der Chug Hamakabi fordert Gleichberechtigung des Makabi Hazair als Chaluzbewegung, insbesonders in Bezug auf direkte Vertretung bei den Palästinaämtern und Zertifikatskommissionen. 7. Der Chug Hamakabi fordert: Hilfe der Zionistischen Organisation und insbesonders des KKL und des KH bei dem Siedlungsplan des Makabi in Erez Israel. 8. Unterstützung des Makabi und der Makabia durch die Zionistische Organisation. 9. Schaffung eines Ressorts für körperliche Erziehung bei der Zionistischen Organisation. Erziehung bei der Zionistischen Organisation. 10. Errichtung einer Hochschule für Leibesübungen in Erez Israel.

Der Chug Hamakabi geht in Form einer Wahlgemeinschaft mit jener Gruppe in den Wahlkampf, welche ihm ideologisch nahesteht, das ist die Liste Nr. 1, Dr. Rufeisen. Die Entsendung unseres Delegierten zum Zionistenkongreß ist, da er an einer der führenden Stellen kandidiert, vollkommen sichergestellt. Es liegt nunmehr an den Freunden der Makabibewegung, das Auftreten des Chug Hamakabi würdig und machtvoll zu gestalten. Denn dieses ist bloß der erste Schritt für die weitere Tätigkeit des Chug Hamakabi, die von hervorragendem Einfluß sein wird auf die ganze Makabibewegung. Freunde der Makabibewegung, tuet Eure Pflicht! Sorget dafür, daß keine Stimme dem Chug Hamakabi verloren geht! Wählet die Liste des Chug Hamakabi, d. i. Nr. 1, Listenführer Dr. Rufeisen.

Bratislava, 15. Juli 1935.

Chasak weemaz
Merkas Chug Hamakabi
A. Jellinek. L. Czuczka. P. Reisz.

Zinkographische Facharbeiter für Palästina gesucht. Das zinkographische Unternehmen M. Pikovsky in Jerusalem hat sich an das čsl. Generalkonsulat, dortselbst, mit dem Ersuchen gewendet ihm Fachleute für seinen Betrieb zu besorgen. Die genannte Firma braucht einen erstklassigen Reproduktionsphotographen für Farben, Schwarz und Auto, der im Emulsionsprozeß und in Silberkollodium selbständig arbeiten kann. Der Bewerber muß die neuesten Methoden kennen und auch in Kopierarbeiten erfahren sein. Außerdem verlangt die Firma zwei erstklassige Fachleute, die sie als „Farben- und Schwarz-Auto-Aetzer" bezeichnet.

Richtigstellung. Im Berichte über den Parteitag der Jüdischen Partei wurde in der letzten „Selbstwehr" versehentlich der Name des Herrn Rabbiner Berkovics ausgelassen, der die Delegierten beim Freitagabend-Gottesdienst besonders begrüßte.

Uebersiedlungsanzeige. Der Palestine & Orient Lloyd (O. Kaufmann) gibt bekannt, daß sich seine Räumlichkeiten nunmehr in Prag II., Ve Smečkách 31, befinden.

Warnung! Wir warnen alle unsere Gesinnungsgenossen vor dem Ankauf von den Büchern: H. Herrmann: Pal. wie es wirklich ist und H. Hermann: Palästinakunde bei unbekannten Verkäufern, da eine größere Zahl dieser Werke aus der Büchervermittlung der zion. Propagandastelle entwendet wurden. Vermutlicher Täter, wird sich mit der Legitimation der Liga für das arbeitende Erez Israel ausgestellt auf den Namen Stern ausweisen. Wir bitten in solchem Falle die Polizei zwecks Sicherstellung, oder die zion. Propagandastelle, Praha I, Dlouha 41, zu verständigen.

PRAG

Die Kongreßwahlen

finden in Prag am Montag, dem 22. und Dienstag, dem 23. Juli statt.

Wahlorte: Café Aschermann, Praha I., Dlouhá 41; Café Nizza, Praha XII., Fochova 27. Wahlzeit von 12—22 Uhr.

Als Wahllegitimation gilt der Schekel, mit dem sich jeder Wähler ausweisen muß. Jeder Wähler kann in einem der obenangeführten Wahlorte wählen. Wenn ein Wähler seinen Schekel verloren hat, so muß er sich eine Ersatzbestätigung im Zionistischen Distriktkomitee, Praha I., Dlouhá 41/I, bis spätestens Montag, den 22. Juli, 11 Uhr vormittags, beschaffen. Ohne diese Legitimation wird niemand zur Wahl zugelassen.

Fünf Lieder von Max Brod. Am 15. Juli l. J. hörte man im Prager Rundfunk fünf Liedervortonungen von Max Brod auf Texte von Shakespeare-Schlegel, Goethe, Stefan George und Max Brod, in denen sich der Komponist, der sich als Verfechter Mahlerscher Musik und als Vorkämpfer der eigenartigen Tonkunst Leoš Janáčeks in Musikerkreisen bereits vor Jahrzehnten einen klangvollen Namen gemacht hat, wiederum als Meister des Liedstiles zeigt. Die Lieder, welche in vorbildlicher, tiefempfundener und schlichter Form die Stimmung der ihnen zu Grunde liegenden Gedichte wiedergeben, wurden von dem bekannten Prager Tenoristen Franz Winternitz stimmungsvoll und klangschön mit der ihm eigenen vollkommenen musikalischen Einfühlung aus dem Manuskript vorgetragen, während der Komponist selbst am Klavier begleitete. Allen Musikfreunden bereitete diese Darbietung große Freude. Es bleibt nur zu wünschen, daß Max Brod seinen schönen Liedvertonungen durch deren baldige Veröffentlichung der breiten Oeffentlichkeit zugänglich mache, damit sein Schaffen auch auf diesem Gebiete die ihm gebührende Würdigung finde. Dr. B. D.

Bialik-Sendung im Prager Radio. Auf Initiative des Brit Ivrit veranlaßt das Prager Radiojournal eine Relation gewidmet dem jahrzeitlichen Gedenken unseres größten hebräischen Dichters Ch. N. Bialik. Es findet ein tschechischer Vortrag der Frau Dr. Eva Schapizo statt und hebräische Rezitationen von M. Bronzaft aus den Werken des Dichters.

Abschied nach Palästina. In dieser Woche hat Ing. Benjamin Zelcbuch seine Alijah nach Palästina angetreten. Ing. Zelcbuch hat durch viele Jahre hindurch in intensiver und erfolgreicher Weise in der Prager zionistischen Jugendbewegung gearbeitet und hier unermüdlich besonders den Gedanken des KKL. propagiert. Er war auch ein viel gesuchter und erfolgreicher Hebräischlehrer, der unzählige junge und alte Zionisten in das ihnen bis dahin fremde Gebiet der hebräischen Sprache eingeführt hat und der auch überall anzutreffen war, wo es galt, hebräische Sprache und Kultur zu verbreiten. Im letzten Jahre war Ing. Zelcbuch als Sekretär der čsl. Poale Zion tätig. Auf seinen Weg nach Palästina begleiten ihn die besten Wünsche seiner zahlreichen zionistischen Freunde.

Der Verein jüdischer Arbeiter in Prag I, „Odborový dům", Perštýn, veranstaltet Dienstag um 20.30 Uhr einen Vortrag „Konzentrationslager im Dritten Reiche", Referent Fr. Fleischmann. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Die Julius Meinl A.-G. hatte zu einer Führung durch die Räume ihrer neu aufgenommenen Jam- und Marmeladenfabrik, sowie Keksfabrik eingeladen. Dank dem Vortrag des Direktors Dr. Bach, bekamen wir alle einen Einblick in die für die Fabrikation wichtigen Bestandteile: wir erfuhren den Unterschied zwischen Marmelade und Jam, wir konnten uns davon überzeugen, daß nur die besten Zutaten Verwendung finden und daß das allerbeste Obst benutzt wird. Peinlich die herrschende Sauberkeit, verblüffend die Ausnutzung der letzten Errungenschaften der Technik. Die Kessel und Maschinen sind hygienisch und schlechthin vollkommen. Imponierend die Zweckmäßigkeit des Baues und aller Anlagen, die jeden Zeitverlust und jede überflüssige Kraftverschwendung inhibieren. So ist zu verstehen, daß die Julius Meinl A.-G. Qualitätswaren zu billigen Preisen auf den Markt bringen wird. —h.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Vermählungen. Ing. Benjamin Zelcbuch und Mgr. Raja, geb. Agranienok zeigen ihre stattgefundene Vermählung an.

JUDr. Lotte Bergmann, Prag und MUDr. Samuel Laufer, Jerusalem empfehlen sich als Vermählte. Jerusalem, Ben-Jehuda, Halbreichhaus.

70. Geburtstag. Am 18. Juli 1935 feierte Frau Betty Rothenstein, Teplitz-Schönau, ihren 70. Geburtstag. (Gratulationen durch den KKL.)

Danksagung. Anläßlich meines 70. Geburtstages sind mir soviel Ehrungen telegraphisch, brieflich und mündlich von Vereinen, Kultusgemeinden und Einzelpersonen zugekommen, daß ich außerstande bin, jedem einzeln zu danken. Ich bitte, auf diesem Wege meinen Dank für die Gratulation und ein „Vergelts Gott!", für die Spenden an arme Kranke entgegenzunehmen. Auguste Rosenbach, Vizepräsidentin der Jüd. Krankenfürsorge.

BRÜNN

Herzlfeier. Freitag, den 19. d. M., um 19 Uhr findet im Tempel, Koliště 57, die diesjährige Herzl-Gedenkfeier statt, bei welcher Rabb. M. Glaser sprechen wird. Die zionistische Oeffentlichkeit wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Die Wahlen zum 19. Zionistenkongreß finden in Brünn, am Sonntag, den 21. Juli 1935 von 9 bis 12 Uhr und am Montag, den 22. Juli von 18 bis 21 Uhr im Gebäude der Israelitischen Kultusgemeinde, Koliště 57, statt. Als Wahllegitimation gilt die Schekelquittung. Der Ortswahlleiter: Dr. Paul Bandler m. p.

GEMEINDEN

An unsere Berichterstatter!

Wir richten an unsere Mitarbeiter in allen Städten der Republik das höfl. Ersuchen, uns nach den Wahlen umgehend das Resultat, womöglich mit den Vergleichsdaten vom letzten Kongreß, zukommen zu lassen.

Chust. Am 4. d. M. sprach in einer zahlreich besuchten Versammlung der Liga für das arbeitende Erez Israel Dr. Hans Lichtwitz über aktuelle zionistische Probleme. Der Vortrag fand starken Beifall.

Franzensbad. Für die Franzensbader Kurgäste und Einheimischen finden die Wahlen am Sonntag, den 21. d. M. im Hotel Fürstenhof von 15 bis 17 Uhr statt. (Scheckel mitbringen!) Ortswahlkommission Eger.

Karlsbad. Wizomitglieder treffen sich jeden Mittwoch um 4 Uhr im Café „Freundschaftssaal". Es werden auch auswärtige Mitglieder und Freunde gebeten, sich zahlreich einzufinden.

Mähr.-Ostrau: Die Wahlen zum XIX. Zionisten-Kongreß finden in Mähr.-Ostrau am Montag, dem 22. und Dienstag, dem 23. Juli 1935 in der Zeit von 5 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends statt. Wahllokal: Turnsaal der Jüdischen Volksschule in Mähr.-Ostrau, Kirchengasse. Wahllegitimation: Schekel.

Marienbad. Die Zionistische Ortsgruppe veranstaltet Montag, den 22. Juli d. J., im Hotel „Walhalla", halb 9 Uhr abends, einen Vortragsabend. — Frau Dr. Levy-Stein, Berlin, spricht über „Der Weg unserer Jugend." Anschließend finden die Wahlen zum Zionistenkongreß statt. Kurgäste die Schekelquittung mitbringen!

Marienbad. WIZO-Freundinnen treffen sich jeden Donnerstag, nachmittags halb 4 Uhr im Café „Schloß Miramonti". e

Rachov. Am 9. d. M. veranstalteten die Revisionisten einen Vortragsabend, bei dem Dr. Leschner (Prag) über ihre neue Organisation sprechen sollte. Zu der Versammlung hatten sich zahlreiche Nichtrevisionisten eingefunden. Als nach der Eröffnung Jakob Berger und Dr. H. Lichtwitz sich zur Diskussion anmeldeten, wurde ihnen mitgeteilt, daß eine solche, entgegen vorheriger Zusagen nicht stattfinde. Daraufhin verließ der größte Teil der Anwesenden den Saal, so daß der rev. Referent nur vor einem geringen Rest sprach. Am 11. sprach im Rahmen einer Herzlfeier, die von der Liga für das arbeitende Erez Israel veranstaltet wurde, Dr. Hans Lichtwitz vor einem äußerst zahlreichen Publikum, das den großen Saal des Touristenhotels bis auf den letzten Platz füllte. über das Thema „Theodor Herzl in unserer Zeit." Seine Ausführungen wurden mit starkem und herzlichem Beifall aufgenommen. St.

Teplitz-Schönau. Im Rahmen der Liga f. d. arb. Erez Israel fand am 16. Juli d. J. ein Vortrag Ch. Jaakov Edelsteins mit dem Thema: „Der XIX. Zionistenkongreß" statt. Ausgehend von der Frage der sozialen Berechtigung einer Partei, innerhalb der zionistischen Bewegung überhaupt, kam der Referent auf die Geschehnisse von Krakau zu sprechen und wies insbesondere auf den Einfluß der wirtschaftlichen Frage bei der Tagung hin. Unter starker Betonung der Bedeutung der Histadruth für den zionistischen Aufbau Palästinas folgte sodann eine Darlegung der Verdienste der Exekutive in politischer und finanzieller Beziehung und der Referent forderte auf, im Interesse der Fortsetzung und Intensivierung der kolonistischen Arbeit in Palästina, die Arbeit der früheren Exekutive zu unterstützen und diese Unterstützung jetzt durch Wahl der Liste 4 zum Kongreß, zu beweisen. In der Diskussion sprach Dr. Felix Seidemann mit dem Hinweis darauf, daß keine weltanschauliche Uebereinstimmung notwendig ist, zur gemeinsamen Arbeit für ein gemeinsames Ziel und führte aus, daß die Zusammenarbeit der Gruppe A.

der allgemeinen Zionisten und der Linken, unbedingt notwendig und wünschenswert sei für das Dedeihen der zionistischen Arbeit. Ein zahlreich erschienenes Publikum folgte interessiert der Ausführungen der beiden Sprecher und dankte ihnen mit herzlichem Beifall.

Uh. Brod. Am 9. Tamus, dem ersten Jahrestag nach dem unvergeßlichen Führer der Broder Orthodoxie Reb Jaakow S. Schön, versammelten sich viele Verehrer in früher Morgenstunde bei seiner Grabstätte, wo zugleich der Grabstein aufgestellt wurde. Als erster sprach für die Familie sein Sohn Ignaz Schön, Brünn, der in ergreifenden Worten das Erdendasein seines verewigten Vaters schilderte und auch weiterhin in seinem Sinne zu wirken gelobte. Es sprachen ferner: Herr Leopold Mayer, Wien, und Herr Dajin Jizchak Zwi Gelb. Herr Kultusrat Artur Bock besprach in meisterhaften Worten das Lebenswerk des Verewigten und die vielen segensreichen Institutionen die er geschaffen und ausgebaut hatte. Am Schlusse ermahnte Herr Philipp Glück die Gemeinde zur Einigkeit. Mit einem „El-mole-rachamim" und den „Rabbinim-Kaddisch" schloß die Feier, welche auf alle Beteiligten tiefsten Eindruck zurückließ.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen:
vom 1. bis 15. Juli 1935.

	5694	5690
Böhmen	29.301.70	6.441.25
Mähren und Schlesien	57.807.50	6.908.55
Slowakei	8.706.55	11.898.50
Karpathorußland	586.95	3.797.50
	96.402.70	**29.045.80**

Büchsen

Beraun: Jüdischer Klub 22.—. **B.-Krumau:** Paul Schneider 10.50. **Kuttenplan:** Rabb. Prof. A. Schapirnik 30, Siegm. Pollak 17, Dr. P. Rosenfeld 20, Franz Stein 10, 2 u. 10; zus.: 85.—. **Mnichovice:** Marie Fantl 61.—. **Teplitz-Schönau:** Dr. E. Heller 17, O. Löbl 11, Otto Hirsch 17.50, Rudolf Taussig 40.80, J. Kalb 25.55, Freund 35, Druckmann 10, Dux-Reich 15, Unger 10, Riethof 26.60, Ing. Fischl 10, Goldschmidt 11, Schleim 20, Gerstmann 15, Ing. Freimuth 12, M. Freimuth 10, Sittig 10, Dr. Bloch 10, Neumann 10, Dub 20.10, 21 u. 10, Frankfurter 10.40, Emilie Beer 14, E. Kohn 11, Dr. Abeles 12.70, B. Lederer 45.85, Karl Herrmann 10, L. Herrmann 10, J. Oliver 10, Rabinovicz 10, M. Kletter 20, Kusiner 20, Georg Löwidt 65, Dr. L. Hahn 30, Rabl 36, Dr. Ungerleider 20, Alfred Robitschek 11, J. Laus 16, Epstein 30, Dr. Braun 10, Viktor Nettl 10.30, **Frau Adolf Ehrlich 21, Felix Benno 10,** Loge Hort 23, S. Beck 10, Fr. Flusser 20, Dr. Birnbaum 86, E. Kolliner 20, Dr. Brieß 20, Josef Lang 35.85, Ernst Lederer 19.30, Dr. Knöpfelmacher 10.50, Franz Brada 16, Dr. Arnstein 20, Ing. Buchwald 21.20, P. Karpeles 15.40, Alfred Herschmann 33.80, Rich. Lederer 31, Emil Glaser 17.60, O. Hirsch 24.20, Ignaz Kohn 22.80, Leop. Grimm, Settenz 3250, Dr. Dasch 10, Dir. Alexander 10, Dr. Fritz Hahn 20, Jul. Stransky 74.75, Heinr. Heller 12.50, Hedwig Feig 40 Georg Kraus 20 Otto Neumann 40.20, Jul. Kohner 57.70, Weinberg 12.40, Buxbaum 11, Weber 11.10, Bechert 10; zusammen 1796.65. — **Trautenau:** Gustav Benda 20.65, Hans Geduldiger 10, Doktor Skutecky 61.85, Dr. Freund 11, Dir. Rix 10, Edwin Weiner 10, Dr. Fritz Gans 15, Hans Müller 10, Rosenberg 10, Dir. Jul. Kohn 51, Hanna Lauer 10, Betstube 11.75, Fritz Roman 10.70, Dr. Rob. Bauml 17, Leo Popper 10, Otto Meisl 10, Gustav Nettl 10, Goldschmied 11.40, Schlesinger 10.05, Geschw. Pick 20, Rud. Heller 13.10, Dr. Meier 10, Kwuzah 15, Erwin Fleischner 10, Versammlung 18.05, Prof. Stern 13.75, 32 u. 10; zus.: 576.30. — **Zwickau:** Elsa Löw 500. **Brünn:** Spez. folgt 418.35. **Freistadt:** Dr. A. Teitelbaum 10.—. **Freudenthal:** Prof. A. Herrmann 41, M. Goldberger 29, Doktor Beck, Benisch 20; zus.: 90.—. **Iglau:** Ing. J. Spitzer 90.20, Josefine Dub 23, 3 u. 10; zus.: 126.90. **Kremsier:** M. Färber 58, Dir. Jul. Klausner, Zbororive, 50, A. Heimrath 22, A. Weinberger 19, Ing. H. Weiß 17, A. Färber 16, O. Birnbaum, Zdomiky, 15, Berthold Brüll 12, Kl. Färber 12, Rabb. Dr. Astel 10, Dr. Th. Brief 12, Josefa Baumgarten 10, Alfred Weinberger, Zdomky, 10, Dr. Jak. Stern 10, Dr. P. Stein 10 P. Fuchs 17, Lampel 10, 14 u. 10; zus.: 376.—. **Mähr.-Ostrau:** Moškovitz 57, L. Offner 25, Ing. Zaitschek 19, J. Karter 12, S. Löwy 11, J. Beer 16.60, Hannah Beer 30, J. Groß 16, G. Lippe 11, Dr. Birnbaum, G. Schlesinger, Wasserlauf, Dr. Müller, N. Groß, D. Ost, Kornhäuser, J. Enoch, Dr. Neumark, M. Wagner, C. Fuchs je 10, V. Waldstein 20, 13 u. 10; zus.: 458.15. **Napajedla:** V. Braun 25. **Neutitschein:** E. Karter 42.10, J. Beldengrün 28.50, J. Fried 21.10, H. Abstler 20, L. Hegedüs 18, N. Löw Beer 25; zus.: 154.70. **Oderberg:** Sal. Tramer 62.70, A. Grauer, D. Leuthen 58, K. Grauer, D. Leuthen 45, Armin Brenner, Rychwald 43.50, H. Mämann, Rychwald, 40, Josef Weiß, D. Leuthen, 40, Max Bachrach 35, Herm. Schein 30, D. Silbermann 27.50, J. Windholz 23.25, Schomer Hazair 22.80, Dr. Karl Preiß 20, Adolf Tiras 18, Ing. Edw. Schwarzbart 17, G. Sonderling 16.20, Hugo Epstein 15, Gis. Immerglück 14, Charlotte Zanker 11, Ing. Max Traub 10.50, Leo Borger 10.45, Leop. Weinfeld 10.10, Norbert Hoffmann, Josef Kippel je 10, Herm. Kippel, Dir. Lud. Falk, Heinrich Weinfeld, Insp. E. Menzeles, Adolf Bachrach, A. Faber je 10, 34 u. 10; zus.: 795.40. — **Třešt:** Friedhofsbüchse 19.30, Dr. Singer 21.50, Hecht, H. Grünberger je 10, 8 u. 10; zus.: 95.80. **Vsetín:** Nathan Neugebauer 40, Zikm. Weinstein 21.20, Robert Sax 10, L. Polen 60, H. Rebenwurzel 65.40; zus.: 196.60.

Insgesamt 5798.35.

Slowakei.

Bratislava: KKL. 12, Büchler 25, E. Holz 52, J. M. Schwarz 234.70, Lad. Stern 100, Alex. Jelinek 20, Ad. Jelinek, J. Löwy, Wolf, Ing. Baderle, Spitzer, Ing. Selka, Makabi Hazair, Grünmandl je 10, 6 u. 10, Jeno Lob 10, Charlotte Herz 10, N. Blumgrund 16.30, Alligator 15, Kormos u. Danzig 10.50, Sigm. Klinger 22.10, Dr. Berl 14.80, M. Richter 20, Pater Oskar 17, Jul. Dietz 31.50, Kurt Koritschan 23.70, Jul. Felsenberg 15, Linkenberg 11, Dr. Mayer 20.20, Seidner 18.45, Rosinger 15, D. Wertheimer, Harry Blauweiß, Hirschler, R. Katz, M. Duschinsky, Ing. A. Lakner, Druckerei Merkur, Dr. E. Weiß, Weinreb je 10, Lustig 10, BKB. 15, Dr. Kondor, Dr. Müller je 20, S. Komlossi 20.70, Konfectia 10.60, Lajoš Reisner 11.05, Grünhut 11, Alois Guttmann 33, Abraham Bun 45, S. Rubinstein 12, N. Reisner 23, R. Gelb, A. Rosenberger, Terra Ernst, Glück je 10, Schlesinger 17, J. Freund 17.50, Guttnik Rubin 10.55, Dr. Elemer Schneider 11, Grünwald 10.80, Bender 10.20, Herzog 12.50, Tandlich 11.70, Neumann 30.85, Leop. Spitzer 20, Ferdinand 15, Mizzi Blödy, Feher, Hasch. Hazair, Adolf Reiß je 10, Schrecker 36.25, Adler 11, Ing. Schwarzbart 15, Dr. Koritschan 33.50, Ing. Deutsch, Dr. Frank, Ullmann, S. Landerer, Wwe. Schay, Fisch, A. Fried, Knöpfelmacher je 10, A. Groß 14.70, Breier 37, H. Löwinger 36, Aron Schönbaum, Dr. Neumann je 15, A. Stern 16.60, Dr. Abrahamsohn 22.70, R. Leicht 14, Laufer 12, A. Reismann 75, S. Friedl 13.70, A. Schwarz 13.50, 203 u. 10, J. Fleischmann 15, Pollak 10.30, Dr. K. Brandl 17.50, R. Rosenthal 15, Dr. G. Fisch 11, Hofbauertempel 11, J. Weinreb 10, Wwe. Singer 18, M. Friedmann, Weinreb Moses, Dr. Porzolt je 10, Dr. Sonnenfeld 12.35, Schw. Steiner, T. Weiß je 10, Oskar Elek 25, Ing. Riederer 18, Loge Hort 20, 23.35, J. Rosenzweig 21, Dr. E. Kohn 11.20, Tr. Weiß 20, Dir. Buchsbaum 50, Dr. S. Samuel 50, Feher 20, B. Schein 20, A. Weiß, Grünwald je 10, Haberfeld 17.45, M. Eiser 11, Szeidler 15, Ignac Rosenak 12.70, M. Neubauer 18, A. Löwbeer 11.85, Kubinstein 18.55, Lana 14.65, Welstson, Josefine Schnaffer, Klinger je 10, Löwinger 20, Schindler u. Jedlin 50, B. Schönfeld 25.85, P. Grünwald 12, S. Brand 10, A. Lustig 13, Desider Altmann 14.85, Dr. S. Steiner 17.50, Dr. D. Fischer 10, 89 u. 10; zus.: 3839.95. — **Dolní Kubín:** Dr. J. Meisel 50, Dr. Leop. Schönfeld 40, Sigm. Riegelhaupt 40, Ign. Nußbächer 32, V. Schlesinger 31.50, E. Salzberger, Ing. Kohn je 20, Leop. Gelley, M. Klein je 15, Leop. Salzberger 19.50, A. Brand 14.50, Dr. Polakner, E. Salzberger, M. Weiß, Dir. Jos. Kuffler, M. Fuchs je 10, 22 u. 10; zus.: 460.50. — **Giraltovce:** 105.—. **Lipt. Sv. Mikuláš:** J. Klein 47.45, Fam. Ornstein 32.25, Dr. Stein 21, Wwe. Weiser 19, J. Strauß 15, Sig. Rauchwerger 12, Charlotte Grünhut, A. Rauchwerger je 12, E. Stein, M. Rauchwerger, Dr. M. Weiner, Marmorstein je 10, 64 u. 10; zusammen: 508.10. — **Lučenec:** S. Stern, A. Reinfeld je 20, A. Schwarz 31.25, Dr. R. Oppenheimer 15, Dr. L. Singer 13.20, L. Váradi 13, Kalman Lendler 10, Dr. T. Hajos, Kemény Henrik, Dr. Leop. Tausz, Dr. F. Oppenheimer, Sandor Schwarcz je 10.. Rudolf Scékely 60.40, Mahrer 12.60, L. Löwy 146, Bertalan Salgo 42, Gaspar Gansel 30, Ida Kredens 27, Emil Kürti 25, Dr. Hugo Weiner 15, Adolf Blau 45, Jul. Blumenfeld 19.80, Marcel Pfeifer 11, Wwe. Emil Pollacsek 23, Steiner, Felix Kohn, Dr. A. Vajda, Dr. Aladar Sacher, Adolf Stamler, Dr. Bertalan Reinfeld, Dr. H. Kaufmann, S. Weiß, Dr. Miklos Schlesinger, Z. Fischer, Jul. Lengyel je 10, Rozsika Fuchs 27, Fleißig u. Gaal 30, A. Schwarz 43.70, Emil Lasclo 10.80, Oskar Ney 24, Kalman Löwinger 35.70, Sam. Löwy 20.40, Oskar Weiß 17, Ella Haase 12, Barna Tausz 29.40, Friedr. Löwy 20, David Löwy 11, Sandor Kohn 22, Hugo Vilcsek 37, Miksa Friedmann 17, Jeno Schlesinger 11, Alex. Gandl 101.70, Alex. Schwarz 54, Sam. Stiller 43.40, Ernst Grün 25, Wilh. Breuer 20, Wwe. Franz Lengyel 39, Josef Fischer 40, B. Strasser 20, Josef Kredens 15.70, 45 u. 10; zus.: 1792.30. — **Pezinok:** 162.70. — **Piešťany:** Makabiheim 160.45, Arpad Jung 142, Juda Klapp 39.80, Sam. Beck 35.95, J. Winterstein 30.20, Ferd. Komloš 29.50, D. Balkány 24.65, Dr. Emil Weiß 22, Apoth. A. Erdézi 21.30, Apotheke Meth 19.15, F. Sonnenschein 17, Sigm. Leitner 15, David Winter 14.30 Eugen Nagel 14.10, Sam. Lilienthal 13.70, Alex. Fried 12.30, Leopold Glück, Alex. Mohr, B. Spiegel je 12, David Löwy 11.90, Hermann Adler 11.70, Max Sonnenschein 11.45, Wwe. Scheimovitz 11.20, Sam. Berger, Jul. Blum je 11, Hotel Herzog 10.25, Arpad Neumann, M. Berger, B. Marton je 10, 43 u. 10; zus.: 937.65. — **Skalica:** J. Chlamtatsch 74, J. Fischl 50, Alex. Nascher 19, Netti Werner 12, Paula Klein 15, Klot. Weiß 10, 5 u. 10; zus.: 195.90. — **Spišská Nová Ves:** L. Korach, Dr. E. Gömöri, D. Lorber, Alex. Kleinberger, Dir. Szekeres, Gebr. Weiß je 10, Jüd. Kreditbank 15, Max Berger 18, B. Neuwirth 19.20, Dr. Elfenbein 13.10, Wwe. Helene Lippner 13, Men. Morgenbesser 24, Elieser Morgenbesser 20.75, Dr. Lad. Popper 15, M. Silberstein 11, Heinr. Korn 20, Gustav Grünwald 11.35, A. Friedmann 17.50, Wwe. Wittmann 20.50, David Klein 15, 68 u. 10; zus.: 571.55. — **Stropkov:** Mano Ritter 20, I. Groß 10, L. Fuchs 25, Ignaz Iskovits 14.10, Hechaluz-Verein 19, Josef Waldmann 11.85, 16 u. 10; zus.: 165.50.

Insgesamt 8739.15.

Goldenes Buch

Bodenbach: (Eintrag. Rud. Mosauer, Karlsbad): Dr. Fr. Eckstein Selbstbest. 10, (Eintrag. Max und Martha Sperling) Max Sperling Ramath Gan 60. — **Kaaden:** N. Bleiberg 30, Brüder Jomek 30, Fam. Dr. Josef Sagher grat. Hanuš Kafka z. Prom., Dr. Sagher 20; zus.: 100.—. **Prag:** Landeskommission grat. Tirza Ernst anl. Vermählung 100.—.

Insgesamt 270.—.

Slowakei.

Bratislava: (Eintrag. Sigm. Brand): Arch. Desider Quastler 100, (Eintr. Bendel Schwarz): J. M. Schwarz kond. Ben David Schwarz z. Ableben s. Schwiegermutter 50, (Eintrag. Ernst Terka): Alfred Berger 10, J. Max Schwarz u. Frau 150, Turnverein Makkabi 50, Max Fried, Karl Schön, Armin Guttmann, Sieg. Klinger je 10. (Eintrag. Grete u. David Grünberg): N. N. 10. (Eintrag. Ernst Terka): Leo und Jenny Rosenthal 20, Bendavid Schwarz, Fam. David Lichtenfeld grat. zur Hochzeit Kornfein—Prof. Blau, Leo Rosenthal gr. zur Hochz. Isak Schönberger je 10, Wizo 20, Ludwig Kincz, Nikolaus Kincz, Dr. Werner, Dr. Kordicz je 10, V. Neubrunn u. Frau 100, Ahavath Zion 50, Dr. O. Neumann u. Frau 50, Oberrat Ing. Schwarzbart 30, Dir. S. Kraus u. Frau, Dr. Geza Fischer u. Frau je 20, David Lichtenfeld, Jakob May, Dr. R. K. Füredy, Sig. Brand je 10, 3 u. 10. (Eintrag. Dir. Is. Knöpfelmacher): Ing. E. Schwarzbart 30, Hebr. Sprach- und Schulverein dankt für günst. Intervention 200.

Insgesamt 1075.—.

Landspenden

Bischofteinitz: Hochz. Dr. Klein—Hübscher 57.—. **Bodenbach:** Dr. Heinz Guttenstein kond. Ernst Liebermann anl. Ablebens s. Mutter, derselbe grat. Dr. Hans Kafka zur Prom. je 20; zus.: 40.—. **Leitmeritz:** Jakob Grünwald dankt Dr. Heßlein 20.—. **Nové Město n. M.:** Bedř. Lederer reklam. Strafzahlung a. d. Bahn 15.80. — **Prag:** Dr. O. Arje grat. Dr. Schild 20, Pražská Městská pojištovna 1000, Dr. Lotte Bergmann gratuliert zur Verm.: Dr. Leo Schulz 20. Dir. Mendl und Frau 10, Dir. Viktor Kohn dankt Dr. Fr. Tauber 10, Paul u. Rudolf Vodička kond. Ign. Lion 20, dieselben kond. Fam. Heller, Ing. Otto Zucker grat. Dr. Schild 10, derselbe grat. Terči Jelinek 10. Franz Kreß 20, A. G. S. Z. kond. Moritz Reich, Teplitz, 20. Dr. Zelmanovits grat.: Ing. O. Zucker 20, Ing. Aschermann, Arthur Herzig je 10, Dr. Otto Lederer grat. Pepka u. Hugo Leder, Tel Jossef, Paula u. Alfred Hahn, Haifa, je 10; zus.: 1220. **Teplitz-Schönau:** Wizo-Tellersammlg. 97. **Trautenau:** Beitrag v. Vortrag Dr. Stransky, Prof. Stern 30. **Brünn:** Barmizwah Vohryzek 30. Barmizwah Vogel 70, Krank.-Unterst.-Verein Bikur Cholim dankt Else Goldstein 100, Jakob Fertig anl. Verm. s. Sohnes 50, Barmizwah Robert Morgenstern 250, Hochzeit Oberkantor Fuchs-Weiner 70, Sammlg. Vortrag Dr. Margulies 25.80, Armin u. Herta Feldmann spenden anläßl. Geb. i. Tochter 50; zus.: 657.40. — **Freistadt:** Wahlversammlg. Dr. März 10.45. Generalvers. Vortrag Dr. Kahn 13.80; zus.: 24.25. — **Freudenthal:** Emil Weiß 10.—. **Iglau:** R. Fischmann u. Frau anl. Matura ihr. Tochter Lisa 20. Kultusgemeindewahl 20, Hochz. Kaufmann—Reich 40, Rich. Weißenstein anl. Jahrzeit s. Vaters 20; zus.: 100.—. **Kremsier:** Vortrag Wizo 17, Generalvers. Makkabi 17, Telegrammablöse 16; zus.: 50.—. **Mähr.-Ostrau:** Barmizwah Heinr. Buchwalder 10,

Bridgetee Wizo 45, Dr. Eisler 10, 3 u. 10: zus.: 80.—. **Neutitschein:** Ing. Finzi d. W. Schwarz 10. Walter Körner anl. Jahrzeit s. Mutter 100: zus.: 110.—. **Oderberg:** Samml. Wählerversammlg. T. L. 11.45, Gesprochene Zeitung T. L. 16.10, Gespr. Ztg. Makabi Hazair 26.10; zus.: 53.65. — **Prostějov:** Dr. R. Sonnenmark anst. Kartengrüße 30.—. **Vsetin:** Sammlung 278.25. — **Znaim:** Kindergratulationen 10.

Insgesamt 2883.35.

Slowakei.

Bratislava: Fam. Lud. Kincz Söhne grat. anl. Hochz. Ohler—Dr. Guttmann, Jul. Baar, D. Diamant, Hans Kugel, Paula Ruhig, Eugen Hecht. Erich Schlosser, Otto Hirschbein, J. Deutsch. Vilma Kolben, Hedy Roth je 10, Ing. Erwin Ziffer Schlesinger. A. Hirschbein, Franz Kornfeld je 15. Josef Schiller. Waldapfel, N. N. je 20, 2 u. 10, Türsamml. Vortrag Dr. Tomaschoff 58.25, Türsamml. b. Gedenkfeier Schemariahu Lewin 22.50, Türsamml. Gartenfest Makabi 75.55. J. M. Schwarz u. Frau grat. anl. Hochz. Kollek—Dr. Fürst 20, Samml. Vortrag Red. Kaczec 22.45. Grete u. David Grünberg grat. anl. Hochz. Deutsch: zus.: 448.75. — **Piešťany:** Hochz. Vajda—Neumann 10, Hochz. Löwy 121.50; zus.: 131.50. — **Lučenec:** Unterhaltung Wizo—Makabi 425, Rudolf Svékely 50; zus.: 475.—. **Ružomberok:** Hochz. Köves—Dr. Tandlich, Rabb. Dr. A. Weißkopf, Masaryk-Aktion 55.—. **Spišská Nová Ves:** Simkovits 10.—. **Velká Bytča:** Henry Colman. Paris. 50. S. Lippe 10, Armin Reich 75, Pali Reich 10. Otto Reich 10, V. Steiner 50, Arnold Schlesinger. Eugen Schlesinger, Ruben Schlesinger, Pali Kalman, Arpad Gansler. Pali Kun, Pali Kalmar, Josef Lippa. Gabr. Munk, E. Sonnenfeld Wien, je 10, Julius Schlesinger, Dir. Martin Kun je 20, 2 u. 10; zus.: 360.—.

Insgesamt 1480.25.

Briefmarkenaktion:

Bodenbach: III. Ausweis 224.—.

Thoraspenden

Eger: Arch. R. Herrman 20.—. **Neuern:** Karl Jetter, Siegf. Bernt je 10; zus.: 20.—. **Náchod:** Edmund Fischer 5, Dr. Lederer 15, Alfred Pick 40: zus.: 60.—. **Reichenberg:** Robert Benda 100, Heinz Benda 20. Dr. L. Baß 50; zus.: 170.—. **Ronsberg:** Paul Weißhut 10.—. **Brünn:** Adolf Wurzel 20, L. Zeckendorf 50, Dr. M. Hrdlitschka 30; zus.: 100.—. **Freistadt:** B. Gichner 10. 4, 6 und 10; zus. 30.—. **Göding:** V. Jokl, Ing. Steinitz je 20, Pirak, Alfrd. Spitz anl. Barmizwah, Leo Fuchs, Uhr. Hradiště. anl. Barmizwah je 50, Bedř. Weiß 10, 2 u. 10; zus.: 210.—. **Iglau:** Dr. Richard Brunn 20. Louis Seidner 25, Rab. Dr. Grünfeld, Mayer je 10; zus.: 65.—. **Kremsier:** Ing. H. Weiß, Dr. Joh. Fuchs, Sigm. Weinberger je 10; zus.: 30.—. **Napajedla:** Max Löwy 20. Otto Braun, Vilém Kapp je 10; zus.: 40.—. **Oderberg:** Dir. R. Sonnenschein, Leo Borger je 20, Rob. Safier 15, Ing. Edw. Schwarzbart 10, Morgenstern 10.50, 2 u. 10: zus.: 87.50. **Vsetin:** Hanuš Rebenwurzel 20, Otto Schön, Max Schön je 10; zus.: 40.—. **Znaim:** Erwin Vielgut 100.—.

Insgesamt 982.50.

Slowakei.

Dolní Kubin: Sigm. Riegelhaupt 15, 1 u. 10; zus.: 20.—. **Levice:** Dr. Liebermann Leo 50, Dr. Ernö Liebermann, Dr. B. Fülöp je 10, 8 u. 10; zus.: 96. **Ružomberok:** N. Schiller 10.—. **Spišská Nová Ves:** 7.—.

Insgesamt 133.—

IMI Sammeltaschen

Beraun: Levitus 10.80. **Bodenbach:** Boby Löbl 10.25, S. Breitfeld 10.65, Dr. Fr. Eckstein 20.50: zus.: 41.40. **Eger:** E. Schütz 36.—. **Leitmeritz:** Fr. San. Rat Doktor Urbach 14.40. **Prag:** Dr. Erwin Sagher 30.55. Dr. Felix Sagher 26.40 3 u. 10, Petrover 26, Felix 17; zus.: 119.75. **Teplitz-Schönau:** Jul. Kohner 22.65. Dr. Herzog 14.40, Arch. Kurzmann 16.50, Brada 20.50. 14.10, Kusiner 25.75 Mautner 10 Jul. Kohner 25.50, Rob. Frankl 49.45, Dr. Bertl Neubauer 26.60, 28.80, Freund 8 u. 10; zus.: 298.25. **Trautenau:** Leo Popper 21.65, Hans Miller 35.35, Herbert Rosenberg 19.40, Else Schlesinger 16.15, 2 u. 10; zus.: 105.40. **Brünn:** Lizzi Bock 17, Dir. K. Stiaßny 18.30, Th. Huber 104, Friedr. Hertzka 75. Paul Vogel 13.70, Ing. Leop. Drucker 22.55, R. Haas 10.40, E. Plaček 10, Hilde Feldsberg 22, 5 u. 10; zus.: 308.55. **Jägerndorf:** **Fritz Jokl 27.65.** **Kremsier:** Gerta Färber 29.40, Jirka Färber 25.40, Bedřich Färber 15.40. Karl Schopp 12.40, Paul Lampel 21.40; zus.: 104.—. **Mähr.-Ostrau:** Hede Schäffer 16.20, Leah 19, Leo Krieger 14.15, Doktor S. Schmitz 11.80, 3 u. 10; zus.: 72.95. **Oderberg:** Adolf Immerglück 71.60, Steffi Tiras 35.75, 15.05, Dr. Karl Preiß 13, Magda Traub 9.70, Felix Ausländer 10, Sigi Hoffmann 10.55, 11 u. 10; zus.: 182.45.

Insgesamt 1321.60

Slowakei.

Bratislava: Fuchs 127.10, Knöpfelmacher 36.50, Alfred Berger 27.40, Moše Reichsfeld 19.65, 30 u. 10; zus.: 344.90. **Dolní Kubin:** Iboly Schlesinger 19.40, Seren Fonfelder 18.60, Piri Steiner 12.90, Alex. Fuchs 11.90; zus.: 63.80. **Piešťany:** Ilka Stangel 62.40.

Insgesamt 471.10.

Č. S. R. Wald

Písek: Walter Mautner 1 B. anl. gelungener Operation seines Sohnes 50.—. **Prag:** Elsa Marodová 1 B. i. Leopold-Marodý-G. 1 B. 50.—. **Reichenberg:** Zion. Volksverein Theod. Herzl grat. Dr. Vida. Gablonz zur Geburt seines Söhnchens 1 B. 50.—. **Teplitz-Schönau:** Anl. Ablebens Bernhard Vogel: Louise Vogel, Doktor Emil Heller, Dr. Siegm. Neufeld je 1 B. im Bernhard Vogel-Garten, anl. Barmizwah Peter Werfel: Leo Werfel u. Fr. 2 B., Eduard Brada u. Fr. 1 B.; zus.: 300.—. **Zwickau:** Baumspende für Elieser Wien. Beth Alfa 1 B. 60.—. **Brünn:** Dr. Jul. Peitzer anl. Jahrzeit nach s Vater 1 B., Spolek sion. akad. grat. Dr. Fertig zur Hochz. 1 B. 100.—. **Oderberg:** Zion. Ortsgruppe anl. 50-jähr. Wiegenfeste d. H. Ing. Edwin Schwarzbart 1 B., Ing. Edwin Schwarzbart in Erinnerung an den verstorbenen JUDr. Erwin Löwy, Adv. in Oderberg, 2 B. 150. **Troppau:** In Dr. Otto Leschner-Garten: Dr. M. E. Grubler, Mähr.-Ostrau 4 B., Else Eichner. Prag 2 B., Hans Geßler 2 B., Dr. Leo Breda, Paul Fischer, Olmütz, Dr. Hans Groß, Dr. Alois Huppert, Willi Mandl, R. Weinreb u. S. Lustig, Brünn, je 1 B., Dr. B. Brunner u. Etta Kohn 40, Ing. M. Schwoner u. M. Spiegel 45, Dr. R. Beer-Lederer, M.-Ostrau 30. Dir. A. Berger, Neutitschein, Carlo Finzi, S. Kohn. Freudenthal, Dr. R. Mandl, Dr. Ali Moller-Meisl, M.-Ostrau, je 30, Dr. S. Jachzel, Jakob Weiser je 25, im Berthold-Reik-Garten: Karl Weber anl. Abl. s. Schwiegervaters 25, Kpt. Emil Löw anl. 70 Geburtst. 20; zus.: 1060.—. **Vsetin:** H. Rebenwurzel anl. Jahrzeit nach s. Vater 1 B. 50.

Insgesamt 1870.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5694	5695
Böhmen	654.848.12	793.340.60
Mähren und Schlesien	494.969.20	654.449.20
Slowakei	378.643.10	529.857.40
Karpathorußland	34.975.05	85.841.65
Gesamtsumme	**1,563.435.47**	**2,063.484.85**

Briefmarkenabteilung des KKL. 3. Ausweis 224 Kč. Vom 1. bis 15. Juli liefen Sendungen ein von: KKL. Hauptbureau, Jerusalem; Gdud Makabi Hazair, Břeclav; Carlo Finzi, Troppau; N. N., Berlin: Rabb. Dr. B. Farkas, Bodenbach; Ing. Ludwig Fischer, Triest. — Weitere Briefmarkensendungen sowie Angabe von Adressen jüdischer Philatelisten werden erbeten von MUDr. Franz Eckstein, Bodenbach a. E., Teplitzer-Straße 23.

Geschäftsnachrichten

Ratgeber für Marienbad

Wir empfehlen Ihnen den Aufenthalt in den Hotels: Schloß Miramonte, idyllisch am Walde gelegen. Walhalla, mit der guten Küche. Waldmühle, das vornehme Familienhaus an der Waldquelle, oder im Kurhaus: Helvetia, wo sich jeder Kurgast behaglich fühlt. — Günstige Einkaufsquellen, wo Sie immer mit der allerbesten Bedienung, neuesten Modellen und dabei mäßigen, zeitgemäßen Preisen rechnen können. Schon die unverbindliche Besichtigung bietet dem Interessenten einen Genuß. Friseur Egerer, Hauptstraße, Haus Helvetia, einfach erstklassig. Feine Lederwaren und Reiseartikel, Koffer, Veit Beck's Söhne, werden seit Jahrhunderten von jedem Käufer gelobt und wieder aufgesucht. Wäsche: Der Einkauf von Wäsche ist immer eine wichtige Angelegenheit. Eine Firma kennen wir, wo Sie gut kaufen. Wäschehaus Ignatz Fantes, gegr. 1877, am Goethe-Platz. Stoffe und Schneider: Original englische Stoffe, guter Schnitt und sorgfältige Ausarbeitung, die drei Punkte des guten Anzuges: bei Josef Lebeth, Hauptstraße, Hotel Rauscher. e

---

Sie erhalten Stomasan, die ausgezeichnete Zahnpasta: Nové Mesto n. V.: Drog. Max Lengyel, Lékárna u sv. ducha; Piešťany: Drog. Ing. Reich, Drogerie Marton, Apotheke Josef Meth, „Sana" O. Spierer; Prešov: Parfumerie „Sana", Apotheke Illés u. Kopp, Drog. Mr. Ph. Klausner; Rajec: Alois Altmann; Rimavská Sobota: Parfumerie Glaser; Sabinov: Armin Goldschein, Apotheke Fodor; Sp.-Podhradie: Dental Depot Elefant, Eugen Lefkovits; Stubn.-Teplice: Milán Kohn; Stupava: Armin Reich; Trnava: Apotheke L. Roth. Jan Masár, Leopold Weiß; Trenčín: Drog. A. Kubiček a spol., Drog. Desider Löwy; Topolčany: Armin Löwy; Užhorod: Mr. Ph. Donath; Velká Bytča: Arpad Gansler, Moritz Leimdörfer. J. Malina; Žilina: Drog. Pavel Stern, Parf. Geza Kemeny Drog. Alexander Szendrei. e.

Ein Arzt auf 600 Einwohner in Zlin. Als der in diesen Tagen verstorbene Dr. Gerbec vor 34 Jahren nach Zlin kam, war er der einzige Arzt der Stadt und ihrer Umgebung. Die Entwicklung der Baťa-Werke und die damit zusammenhängende Entwicklung der Stadt Zlin und ihrer ganzen Umgebung bedingte bald eine weitaus größere ärztliche Fürsorge, so daß nach und nach immer mehr Aerzte hinzugezogen werden mußten. Heute arbeiten in Zlin fast fünfzig Aerzte, davon 35 im Baťa-Krankenhaus. Der Erfolg ihrer gemeinsamen Arbeit ist der, daß Zlin heute ebenso wie die ganze Umgebung die gesündeste Gegend der ganzen Republik ist und daß auch das Ausland die Sorge um den Menschen in dieser Stadt als mustergültig anerkennt. Diese Sorge beginnt mit der Wiege und hält bis ins späte Alter an, sie ist gut durchdacht und wird bis in die letzten Einzelheiten durchgeführt. Die Mitarbeit der Aerzte mit der Stadtverwaltung und den Baťa-Werken bringt der Stadt und ihrer weiteren Umgebung, in welcher die Bedingungen des Gesundheitswesens sonst ziemlich ungünstig sind, schon durch viele Jahre großen Nutzen. e.

Wie „neugeboren" fühlt man sich nach einer leichten Einreibung mit Alpa-Franzbranntwein. Regelmäßige Massagen mit Alpa machen den Körper widerstandsfähig, erfrischen bei Ermüdung, reinigen die Hautoberfläche und regen den Blutkreislauf an. e

Bei Kopf-, Gelenks- und Gliederschmerzen nur Togal. Togal wirkt selbst in veralteten Fällen. Sind Ihnen Kč 12.— zu viel, wenn Sie Ihre Schmerzen los werden können? Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken. e.

Wem seine Gesundheit lieb ist, der darf die Pflege seines Körpers nicht vernachlässigen. Vasenol-Fußpuder täglich angewendet, hält den Fuß trocken, schont die Schuhe und Strümpfe und hält die Haut weich und geschmeidig. e

Die eigene Persönlichkeit ist heute die Hauptsache, denn schwer ist der Lebenskampf. Jeder muß leisten, so viel er irgend kann. Da heißt es, Körper und Geist fähig zu erhalten. Kräfte und Gedanken müssen wachsen und wirken. Darum führt Euch den Nervennährstoff Lecithin im kraftspendenden Biomalz zu. e

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Lichtwitz. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt.